

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER
ZU LEIPZIG

№
05
25

Lernen im Ausland

Beratung für Azubis, Gesellen und Ausbilder

REGIERUNG
Das steht im
Koalitionsvertrag

JUBILÄUM
125 Jahre Selbstverwaltung
des Handwerks



DEUTSCHES
**HAND
WERKS
BLATT**

**Sie suchen
qualifiziertes
Personal?**
Nutzen Sie
unseren
Newsletter
zur Platzierung
Ihrer Anzeige!

Foto: © iStock.com/sturti



Unser Service:



IHRE VORTEILE

Gezielte Ansprache!

Ihre Anzeige erscheint direkt unter den redaktionellen Beiträgen.

Direkte Verlinkung!

Mit Link auf Ihre Website oder zur Stellenbeschreibung.

Attraktiver Festpreis!

Nur 200 € zzgl. MwSt. pro Anzeige



SO FUNKTIONIERT'S

Senden Sie uns einfach den Jobtitel, den Einsatzort, Ihren Firmennamen und den Link zur Website bzw. zur Stellenbeschreibung.

Wir übernehmen den Rest!

INFOS UND BUCHUNG

digital@verlagsanstalt-handwerk.de

»Nutzen Sie diese Möglichkeit, um sich den Nachwuchs für die kommenden Jahre zu sichern.«

POLITISCHE INTERESSENVERTRETUNG

Liebe Handwerkskolleginnen und -kollegen,



Foto: © Anika Dollmeier

in einem guten Monat ist das erste Halbjahr des Jahres 2025 schon wieder vorbei. Das ist eine Gelegenheit, auf die Vollversammlung im Juni vorauszuschauen. Der Vorstand unserer Handwerkskammer wird der Vollversammlung den Abschluss des Jahres 2024 vorlegen, und ich kann vorwegnehmen, dass es wieder »eine schwarze Null« geworden ist. Zudem ist es gelungen, für Investitionen in unserem Bildungs- und Technologiezentrum die notwendige finanzielle Vorsorge zu treffen und Rückstellungen für Personalentwicklungsmaßnahmen zu bilden.

Daneben beabsichtigen wir mit unserer Vollversammlung, ein Grundsatzpapier für die politische Interessenvertretung zu diskutieren. Der Beschluss eines solchen Papiers ist eine wichtige Arbeitsgrundlage für unsere ehrenamtlichen Gremien und den Hauptgeschäftsführer.

Für die Gesundheitshandwerke hält dieses Jahr noch besondere Herausforderungen bereit. Ab dem 1. Januar 2026 müssen diese Betriebe und deren handwerkliche Betriebsleiter an die Telematikinfrastruktur angebunden sein. Dahinter liegt ein anspruchsvoller Prozess, der vor allem die Abrechnungssicherheit mit den Krankenkassen gewährleisten soll. Die Handwerkskammer wirkt in diesem Prozess ebenfalls mit und wird die betroffenen Betriebe begleiten. Das Kundenportal der Handwerkskammer wird dabei eine zentrale Rolle spielen.

Ende Mai verstärken wir noch einmal unsere Bemühungen zur Berufsorientierung. Mit der Nacht der Ausbildung am 23. Mai wurde ein innovatives Format geschaffen, welches nun bereits zum vierten Mal durchgeführt wird. Für das Event werden sogar temporäre Busrouten eingerichtet, über deren Haltepunkte Ausbildungsbetriebe angesteuert werden. Interessierte Handwerksunternehmen können sich noch für die Teilnahme im Leipziger »Haus des Handwerks« registrieren, um dort ihre Angebote zu zeigen. Nutzen Sie diese Möglichkeit, um sich den Nachwuchs für die kommenden Jahre zu sichern.

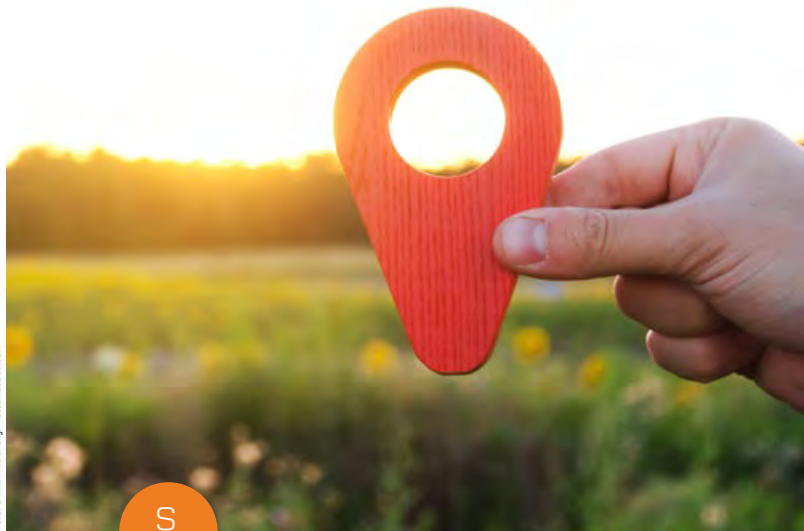
IHR MATTHIAS FORSSBOHM



KAMMERREPORT

- 6** Zuschauen und Mitmachen
- 8** Standortzufriedenheit in Mitteldeutschland
- 10** Obermeistertagung 2025
- 11** Elektronischer Berufsausweis – mehr als nur eine Chipkarte
- 12** Raus aus der Nische
- 14** Innovationscluster »Robotics Saxony«

Foto: © Andriy Yabanskyj – stock.adobe.com



S 8

Die Handwerkskammer veröffentlicht Ergebnisse der Unternehmensbefragung zur Standortzufriedenheit in Mitteldeutschland.



Foto: © r1h2010 – stock.adobe.com

S 51

Das Bäckerhandwerk schrumpft, die Brotindustrie expandiert – insgesamt viele Herausforderungen, aber auch positive Tendenzen.



POLITIK

- 15** Nachhaltige Arbeitskleidung
- 16** Das steht im Koalitionsvertrag
- 18** Interview: »Den Wert der Arbeit anders einschätzen«



BETRIEB

- 20** Diversifikation: Der feine Unterschied zwischen Investieren und Zocken
- 22** Auslandsaufenthalte so gefragt wie lange nicht
- 26** Bauhandwerk: So sichern Sie Ihren Werklohn ab
- 28** BFH-Urteil: Privatfahrten mit dem Firmen-Pickup?
- 30** Nachfolge: Aus zwei mach eins
- 32** Handwerkskammern: Seit 125 Jahren im Einsatz



TECHNIK & DIGITALES

- 36** Smarte Türschlösser
- 40** E-Bike-Leasing: Lohnt sich die Übernahme?



GALERIE

- 42** Oman, Land zwischen Moderne und Tradition
- 44** »Du darfst laut sein!«



KAMMERREPORT

- 48** Kühlen Kopf bei der Prüfung behalten
- 49** Ohne Handwerk geht es nicht
- 50** Fragen zum Kammerbeitrag
- 51** Erster »Bäckerei-Monitor« erschienen
- 52** Girls'Day im Bildungszentrum
- 54** Kosmetik in dritter Generation
- 56** Bildungsangebote
- 58** Impressum



S
40

Geleaste E-Bikes sind als Diensträder im Handwerk beliebt. Was tun, wenn der Leasingvertrag ausläuft?

Foto: © David Fuentes / stock.adobe.com

Zuschauen und Mitmachen

DIE EUROPÄISCHEN TAGE DES KUNSTHANDWERKS 2025 ZOGEN WIEDER TAUSENDE BESUCHER AN. WERKSTÄTTEN UND ATELIER S LUDEN ZUM PLAUDERN, BUMMELN UND MITMACHEN EIN.

Text: Anett Fritzsche

Vom 4. bis 6. April haben in ganz Sachsen wieder Hunderte Kunsthandwerksbetriebe und Kreative ihre Werkstätten, Studios, Ateliers und Läden für Neugierige geöffnet. Die sächsischen Kunsthandwerkstätten zählen nicht nur zu den bekanntesten, sie beteiligen sich auch besonders zahlreich an den Europäischen Tagen des Kunsthandwerks. Zum wiederholten Mal ist Sachsen das Bundesland mit den meisten Teilnehmern bei den Europäischen Tagen des Kunsthandwerks (ETAK). Rund 200 Betriebe zeigten am ersten April-Wochenende die ganze Vielfalt des Kunsthandwerks und seiner verschiedenen Ausbildungsberufe, aber auch künstlerische Trends und regionale Besonderheiten. Dabei konnten die Besucherinnen und Besucher den Kreativschaffenden nicht nur bei ihrer Arbeit über die Schultern schauen, sondern in Workshops auch selbst kreativ werden.

KUNSTHANDWERK: EINE BISHER UNTERSCHÄTZTE WIRTSCHAFTLICHE GRÖSSE IN SACHSEN

Regionalwirtschaftlich hat das Kunsthandwerk eine hohe Bedeutung für Sachsen. Über 1.500 Unternehmen mit rund 10.800 Beschäftigten erwirtschaften jedes Jahr etwa 635 Millionen Euro. Das ist das Ergebnis verschiedener Studien und Berichte, unter anderem vom Sächsischen Wirtschaftsministerium. Von eher traditionellen, weltbekannten Kunsthandwerkszweigen bis hin zu hochinnovativen Design-Schmieden – in den unterschiedlichen Gewerken finden sich zahlreiche Ausbildungsberufe, die für die besondere Stärke und Vielfalt des Handwerks stehen. Seit bereits sieben Jahren organisieren die sächsischen Handwerkskammern gemeinsam die Bewerbung der besonderen Aktionstage und die Öffentlichkeitsarbeit.

Auch das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Klimaschutz unterstützt die ETAK. Zum Blick hinter die Kulissen lud deshalb auch Wirtschaftsminister Dirk Panter ein: »Kunsthandwerk steht für regionale Wertschöpfung, für Nachhaltigkeit und Authentizität. Es fördert als identitätsstiftender Teil unserer Wirtschaft Innovation und Kreativität. [...] Es gibt keine größere Messe für kreative Ausbildungsberufe als die der sächsischen Kunsthandwerkslandschaft [...]. Vor allem für Jugendlichen ist das eine hervorragende Gelegenheit, spannende Ausbildungsberufe zu entdecken und mit Ausbildungsbetrieben unmittelbar ins Gespräch zu kommen.«

kunsthandwerkstage.de/sachsen

Werkstattgemeinschaft Reichardt/Elste/Scheithauer und Korb Werner
 »Herr Werner als unser Kooperationspartner hat uns für die Aktionstage gewonnen. Für uns ist ein riesiger Vorteil, dass wir hier in Marktleebberg so gut vernetzt sind und die Besucher auch zu weiteren Partnern wie beispielsweise der Polsterei Roßberg weiterschicken können. So können sie interessante Touren machen und viel verschiedenes Kunsthandwerk kennenlernen.«



Nadine Felgentreff | NF, Gold- & Silberschmiede

»Meine Werkstatt öffne ich zu den Europäischen Tagen des Kunsthandwerks, um meinen Teil zum Bildungsauftrag zu leisten. Ich empfinde das für das Kunsthandwerk allgemein als wichtig, da im digitalen Zeitalter der Hände Werk für viele Erwachsene zunehmend unvorstellbar ist und dadurch auch Kinder gerade in der Berufsorientierungsphase die vielen seltenen Gewerke gar nicht kennen.«

EUROPÄISCHE TAGE DES KUNSTHANDWERKS

Hutmacherin Carina Kunth

»In meinem Workshop zur Herstellung eines Blütenblattes aus Sinamay – ein Gewebe aus Sisalhanf – konnte ich sehr gut zeigen, wie aufwendig handwerklich hergestellte Produkte sind. Die Workshop-Teilnehmerinnen verstehen nun besser, warum handwerkliche Qualität ihren Preis hat.«



Fotos: © Handwerkskammer zu Leipzig



Polsterei Marie Heidel

»Ich hatte eine gute Besucheranzahl, die hier vorbeigekommen ist, sehr interessiert war und viele Fragen gestellt hat. Die ein oder anderen werden wohl auch mit einem Auftrag wiederkommen. Ich habe sehr viele wertschätzende Menschen heute kennengelernt.«



An der Umfrage der Handwerkskammern sowie Industrie- und Handelskammern Halle und zu Leipzig haben sich insgesamt 1.238 Unternehmen aus 26 Städten der Regionen Halle (Saale) und Leipzig beteiligt.

Standortfaktoren spielen eine entscheidende Rolle für die wirtschaftliche Entwicklung eines Standorts, einer Stadt oder einer Region. Sie beeinflussen den Erfolg der bereits vorhandenen Unternehmen, welche Unternehmen sich ansiedeln werden und wie erfolgreich die Wirtschaft einer Region ist. Gute Standortbedingungen ziehen Investoren, Fachkräfte und Bewohner an. Standorte stehen immer im Wettbewerb – lokal, regional und international. Die Industrie- und Handelskammern sowie die Handwerkskammern in Leipzig und Halle (Saale) widmen sich schon seit 2009 diesem Thema. Alle fünf Jahre führen sie eine Befragung unter ihren Mitgliedsunternehmen in den größten Städten des Wirtschaftsraumes Leipzig/Halle durch. Die aktuelle Umfrage untersucht insgesamt 47 lokale Standortfaktoren der Themenkomplexe »Verkehr und Infrastruktur«, »Bildung/Arbeitskräfte/Netzwerke«, »Standortkosten«, »Öffentliche Verwaltung« sowie »Standortattraktivität« hinsichtlich ihrer Relevanz und Zufriedenheit für die Unternehmen. Diese

Rückmeldungen werden genutzt, um Standortstärken zu erkennen oder Standortschwächen aufzuzeigen. Die Ergebnisse sollen ein Bild der Situation vor Ort vermitteln und die Arbeit von Wirtschaft, Politik und Verwaltung unterstützen. Matthias Forßbohm, Präsident der Handwerkskammer zu Leipzig: »Das Ergebnis ist ein wichtiges Signal der Unternehmen an alle Entscheidungsträger: Die Rahmenbedingungen unserer Standorte müssen wieder steigen, wenn wir unseren Wohlstand sichern und weiterhin eine erfolgreiche Wirtschaftsregion sein wollen.«

EINTRÜBUNG DER ZUFRIEDENHEITS- BEWERTUNGEN ZU VERZEICHNEN

Die sich bereits vor 2020 abzeichnende schwächere wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland hat sich durch die weitreichenden Auswirkungen der Corona-Maßnahmen, den Krieg in der Ukraine und die damit verbundene Energiepreiskrise beschleunigt und zu einer deutlichen Verschlechterung der wirtschaftli-

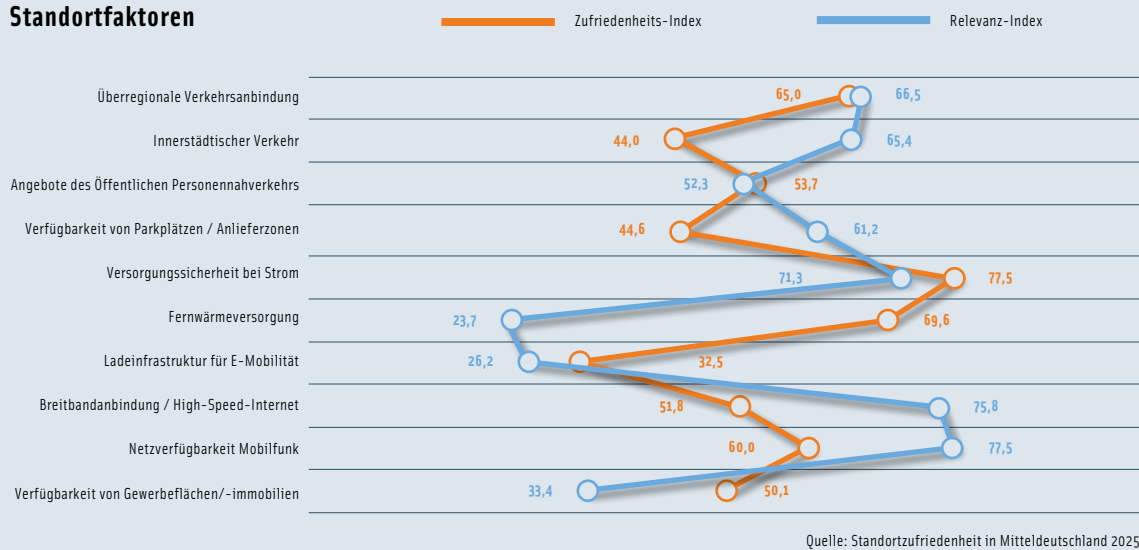
Standortzufriedenheit in Mitteldeutschland

HANDWERKSKAMMER VERÖFFENTLICHT ERGEBNISSE DER
UNTERNEHMENSBEFRAGUNG – UNZUFRIEDENHEIT WÄCHST



Foto: © Andrii Yulanskyj - stock.adobe.com

Standortfaktoren



Relevanz-Index: prozentualer Anteil der Unternehmensnennungen zur Relevanz

Zufriedenheits-Index: Umwandlung der Durchschnittsbewertung 1,0 bis 4,0 in einen Indexwert zwischen 0 und 100 (1,0 = Indexwert 0 (alle Unternehmen sind unzufrieden) bis 4,0 = Indexwert 100 (alle Unternehmen sind zufrieden))

chen Rahmenbedingungen geführt. Diese problematische Entwicklung ging auch an vielen mitteldeutschen Unternehmen nicht spurlos vorüber. In vielen Unternehmen ist die Geschäftslage schlechter als 2019. Dies wirkt sich vermutlich auch negativ auf die Gesamtbewertung des eigenen Wirtschaftsstandortes aus. So bewerten aktuell 42 Prozent der Unternehmen ihren Standort in Mitteldeutschland mit »gut« bis »sehr gut«. Das sind Zehn Prozentpunkte weniger als vor fünf Jahren. Zulegen hat vor allem die »befriedigend«-Bewertung von 29 auf 36 Prozent. Elf Prozent haben ein »mangelhaft« bis »ungenügend« vergeben (2019: 10 Prozent). Die Verschiebungen führen auch zu einer Verschlechterung der Durchschnittsbewertung für den Wirtschaftsstandort Mitteldeutschland, und zwar von 2,7 auf 2,9. Die Gesamtnote »befriedigend« bleibt bestehen.

STANDORTFAKTOREN MIT HÖCHSTER UND NIEDRIGSTER ZUFRIEDENHEIT

Zu den Standortfaktoren mit der größten Zufriedenheit zählen mit der »Versorgungssicherheit bei Strom«, der »Überregionalen Verkehrsanbindung«, der »Umweltqualität« und der »Freizeit-, Kultur- und Sportmöglichkeiten« vier Faktoren, die bereits 2019 im Zufriedenheitsranking vordere Plätze belegten. Während nach der »Fernwärmeversorgung« vor fünf Jahren nicht gefragt wurde, kann mit der »Netzverfügbarkeit Mobilfunk«, der Standortfaktor mit der größten Relevanz, einige Plätze gut machen. Abgesehen von der »Fernwärmeversorgung« sind alle genannten Standortfaktoren für die Mehrheit (>50 Prozent) der Unternehmen von Relevanz.

Auch bei den Standortfaktoren, mit denen die Unternehmen am unzufriedensten sind, erhielten die ersten fünf bereits 2019 schlechte Noten. Dabei fallen die aktuellen Bewertungen im Durchschnitt nochmals spürbar schlechter aus als vor fünf Jahren. Hinzugekommen ist der Standortfaktor »Ladeinfrastruktur für E-Mobilität«, nach dem in der aktuellen Umfrage erstmals gefragt wurde. Dieser Faktor besitzt momentan zwar nur eine Relevanz für gut ein Viertel der Betriebe, die jedoch mit der momentanen Situation unzufrieden sind. Ähnlich verhält es sich bei den Gaspreisen. Die anderen vier Faktoren sind hingegen für eine Mehrheit der mitteldeutschen Betriebe relevant.

RAHMENBEDINGUNGEN DER BEFRAGUNG

An der vierten Umfrage der Handwerkskammern sowie Industrie- und Handelskammern Halle und zu Leipzig haben sich insgesamt 1.238 Unternehmen aus 26 Städten der Regionen Halle (Saale) und Leipzig beteiligt. Die Befragung fand im Zeitraum November 2024 bis Januar 2025 statt. 2019 wurde nach der Wichtigkeit und der Zufriedenheit der Standortfaktoren gefragt und aktuell nach der Relevanz und der Zufriedenheit. Standortfaktoren die als relevant bewertet wurden und mit denen die Unternehmen zufrieden sind können als Standortstärke gedeutet werden. Relevante Standortfaktoren, mit denen die Unternehmen unzufrieden sind, können als Standortschwäche interpretiert werden. Es ist jedoch grundsätzlich zu beachten, dass die Ergebnisse in den einzelnen untersuchten Städten sehr variieren können.

hwk-leipzig.de

»Das Ergebnis ist ein Alarmsignal an alle Entscheidungsträger. Diese Entwicklung muss wieder umgekehrt werden.«

Matthias Forßbohm,
Präsident der Handwerkskammer zu Leipzig

Obermeistertagung 2025

NEUE GESETZLICHE REGELUNG FÜR ANGELERNTTE UND QUEREINSTEIGER –
HANDWERKSKAMMER IST ZUSTÄNDIGE STELLE FÜR ANERKENNUNGSVERFAHREN



entsprechenden Abschluss – gemacht. Dieses Verfahren, auch als Feststellungsverfahren bekannt, ermöglicht es Fachkräften, ihre beruflichen Fähigkeiten sichtbar zu machen und offiziell anerkennen zu lassen. Doch was bedeutet das konkret für Handwerksbetriebe und ihre Mitarbeiter?

ABLAUF UND BEDINGUNGEN DES VALIDIERUNGSVERFAHRENS

Seit Anfang des Jahres haben Handwerkskammern sowie Industrie- und Handelskammern die hoheitliche Aufgabe, individuelle berufsspezifische Kompetenzen zu bewerten, prüfen und zu bescheinigen (»validieren«). Die rechtlichen Grundlagen für das Verfahren zur Feststellung und Bescheinigung der individuellen beruflichen Handlungsfähigkeit wurden im Berufsbildungsgesetz (§§ 50b. ff. BBiG) und in der Handwerksordnung (§§ 41b. ff. HwO) geschaffen. Als Referenzberuf für die Bewertung dient ein anerkannter Ausbildungsberuf. Voraussetzung für die Teilnahme am sogenannten »Validierungsverfahren« ist ein Mindestalter von 25 Jahren. Außerdem müssen die Personen im Referenzberuf langjährige Erfahrung nachweisen, die zudem »den überwiegenden Teil des Berufsbildes« abdeckt. Im Referenzberuf darf kein Berufsabschluss vorliegen. Da das gesamte Verfahren in Deutsch durchgeführt wird, sind ausreichende Sprachkenntnisse nötig. Für Menschen mit Behinderung gibt es Sonderregelungen, zu denen die Handwerkskammer zu Leipzig als zuständige Stelle informiert.

Text: Anett Fritzsche

Anfang April trafen sich rund 40 Obermeister aus dem Leipziger Kammerbezirk gemeinsam mit den Vorständen aus Kreishandwerkerschaften und der Handwerkskammer im Bildungs- und Technologiezentrum zu einer gemeinsamen Tagung. Neben einigen anderen Themen wurde das neu in Kraft getretene Berufsvalidierungs- und -digitalisierungsgesetz (BVaDiG) vorgestellt und besprochen, welche Vorteile es hat, um den Fachkräftemangel im Handwerk abzubauen.

BISHER UNERSCHLOSSENE ZIELGRUPPE AN FACHKRÄFTEN

Erwachsene ohne Berufsabschluss haben es in der Arbeitswelt nicht immer leicht. Ihnen fehlt ein anerkannter Nachweis über ihr fachliches Know-how und das, was sie können. Auf dem Arbeitsmarkt werden sie deshalb leicht übersehen und unterschätzt. Dabei sind derzeit laut Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) 2,9 Millionen Menschen unter 35 Jahren ohne Berufsabschluss. Mit dem neuen Berufsvalidierungs- und -digitalisierungsgesetz (BVaDiG) wird ein bedeutender Schritt in Richtung Anerkennung und Digitalisierung beruflicher Kompetenzen – auch ohne den

Nach erfolgreichem Abschluss des Verfahrens wird als Nachweis für vollständige Kenntnisse ein Zeugnis erteilt oder geprüfte Personen erhalten einen schriftlichen Bescheid, der eine überwiegende Vergleichbarkeit der Fähigkeiten und Kenntnisse mit dem Ausbildungsberuf ausweist. Das hilft nicht nur der Einzelperson, sondern auch den Handwerksbetrieben. Sie können damit die Fähigkeiten und das Können von Menschen ohne Berufsabschluss besser einschätzen. Für die Handwerksbetriebe kann das Verfahren somit zu einem Baustein in einer Gesamtstrategie zur Fachkräftesicherung und Mitarbeiterbindung werden.



Weiterführende Informationen erhalten Interessierte bei Katrin Truckenbrod, T 034291 30-262, truckenbrod.k@hwk-leipzig.de.

Elektronischer Berufsausweis – mehr als nur eine Chipkarte

ANSCHLUSS DER GESUNDHEITSHANDWERKE ANS DEUTSCHE GESUNDHEITSSYSTEM.
HANDWERKSKAMMER ZU LEIPZIG BIETET ZUGANG UND ÜBERPRÜFT BERECHTIGUNG.

Text: Anett Fritzsche

Die Gesundheitsversorgung soll durch die digitale Vernetzung effizienter gestaltet werden. Künftig werden auch die Gesundheitshandwerke an die medizinisch-digitale Infrastruktur angeschlossen. Zentral ist dabei die Telematikinfrastruktur (TI), die alle Akteure im Gesundheitswesen miteinander vernetzen und eine schnelle, sichere Kommunikation ermöglichen soll. Zukünftig werden auch die Gesundheitshandwerke in das System einbezogen. Hierfür braucht es den elektronischen Berufsausweis (eBA). Der eBA ist eine personenbezogene Chipkarte zur persönlichen Authentifizierung und zur elektronischen Signatur von TI-Anwendungen der Gesundheitshandwerke. Der Nachweis der Zugehörigkeit zum Beruf ist, ähnlich wie bei Ärzten, über den elektronischen Heilberufsausweis notwendig, da der Zugriff auf medizinischen Anwendungen der TI nur durch berechtigte Personen erfolgen darf.

Im handwerklichen Bereich betrifft dies alle sogenannten »Hilfsmittelerbringer«. Dazu gehören Augenoptiker, Hörakustiker, Orthopädieschuhmacher sowie Orthopädietechniker. Für Zahntechniker ist die Anbindung an die Telematikinfrastruktur freiwillig. Alle betroffenen Gewerke müssen bis spätestens 1. Januar 2026 einen eBA besitzen. Der erste Anwendungsfall im Handwerksbetrieb wird in der Regel zunächst die eVerordnung sein, die Patienten auf ihrer Krankenkassen-Chipkarte gespeichert haben. Derzeit setzen sich der Zentralverband des Deutschen Handwerks sowie die Zentralfachverbände der Gesundheitshandwerke zusätzlich dafür ein, dass auch Gesundheitshandwerker eine verbindliche Zuteilung von Lese- und Schreibrechten bei der elektronischen Patientenakte erhalten. Damit wäre eine schnellere und insbesondere bessere Versorgung der Patienten möglich, da dann eine einsehbare Anamnese für alle Beteiligten ermöglicht werden könnte.

STUFENWEISE BEANTRAGUNG – ANMELDUNG SCHON JETZT MÖGLICH

Für die Beantragung des eBA ist die jeweilige Handwerkskammer der betreffenden Mitgliedsbetriebe zuständig. Die Handwerkskammer zu Leipzig hat hierfür in den vergangenen Monaten bereits ein Portal für den Beantragungsvorgang vorbereitet. Es ist über den Kundenlogin auf www.hwk-leipzig.de zu erreichen. Handwerksbetriebe der Gesundheitshandwerke, die dort noch nicht registriert sind, sollten das in einem ersten Schritt schon jetzt einmal tun. Nach der Registrierung können sie sich mit ihrem Betrieb verknüpfen und können auf ihre Betriebsdaten über das Kundenportal zugreifen. Die erforderliche PIN erhalten sie nach Anforderung im Kundenportal postalisch.

Alle weiteren Schritte des Verfahrens befinden sich derzeit noch im Aufbau. Sobald der Vorgang für die Beantragung des eBA freigeschaltet ist, benachrichtigt die Handwerkskammer zu Leipzig alle betroffenen Betriebe postalisch über die weiteren Schritte.

KUNDENPORTAL

Im Zuge der Digitalisierung wird die Handwerkskammer zu Leipzig nach und nach Leistungen über das Kundenportal anbieten. Es lohnt sich daher bereits jetzt, sich dort zu registrieren. Dafür sind nur drei Schritte notwendig:

1. Registrieren auf www.hwk-leipzig.de (»Login«)
2. Handwerkskammer versendet Brief mit Verknüpfungs-PIN an Betrieb
3. Login im Kundenportal und Verknüpfung des bisherigen Profils mit dem Betrieb über PIN-Eingabe

Vorteile des Portals für Handwerksbetriebe

- Einsicht in aktuelle Betriebsdaten
- Online-Lehrvertrag
- vereinfachte Kursbuchung

Augenoptikermeisterin Jennifer Gruhne zeigt die Aufnahmen des Netzhaut-Screening ihrem Kunden auf dem Tablet.



Foto: © Robert Iwanetz

Raus aus der Nische

JENNIFER GRUHNE HAT DEN ERSTEN REIN MOBILEN OPTIKER-SERVICE IN DER REGION RUND UM LEIPZIG GEGRÜNDET. MIT DEM NEUEN KONZEPT WILL SIE VOR ALLEM DIE AUGENVORSORGE VON PFLEGEBEDÜRFTIGEN MENSCHEN VERBESSERN.

Text: Robert Iwanetz

»Meine Arbeit als Optikerin lässt sich hervorragend mobil erledigen.«

Jennifer Gruhne

Jennifer Gruhne braucht nicht mehr als ein paar Minuten, um die Wohnung ihres Kunden in ein modernes Optikergeschäft umzufunktionieren. Zunächst führt sie einen Sehtest mit einer speziellen Messbrille durch. Anschließend misst sie den Augeninnendruck per Handgerät und zum Abschluss folgt ein professionelles Netzhaut-Screening. Dafür muss der Kunde zweimal in eine spezielle Netzhautkamera schauen, die nur etwas größer als ein handelsüblicher Drucker ist. Anschließend sucht eine KI-gestützte

Software nach Auffälligkeiten. Jennifer Gruhne zeigt die Aufnahmen der Augen und die Auswertung erfolgt dann auf ihrem Tablet. Die Ergebnisse gehen zudem automatisch an einen Augenarzt, der bei Bedarf innerhalb von zwei Tagen einen Befund mit konkreter Handlungsanweisung erstellt. »Meine Arbeit als Optikerin lässt sich hervorragend mobil erledigen«, sagt die 37-jährige Augenoptikermeisterin. Handwerkliche Dienstleistungen, wie Gläser schleifen oder verbogene Brillenbügel wieder richten, erledigt sie im Anschluss an die Termine in ihrer Werkstatt zu Hause. Ihre Ausrüstung für die Kundentermine passt in einen normalen Kofferraum. »Das größte, was ich mit mir rumschleppe,

sind die beiden Koffer mit insgesamt über 300 Brillenmodellen. Und dadurch, dass meine Kosten gering sind und ich keine Ladenmiete begleichen muss, sind die Brillen oft sogar preiswerter als beim ortsansässigen Optiker«, sagt die gebürtige Leipzigerin.

LEBENSQUALITÄT NACHHALTIG VERBESSERN

Ihre Firma »Sehvia« hat sie im Februar 2025 gegründet – als ersten reinen mobilen Optiker-Service in der Region rund um Leipzig. Ihre umfassende Versorgung richtet sich vor allem an Senioren und pflegebedürftige Menschen. Ihre Zielgruppe sind Altenheime, Krankenhäuser und Tagespflegeeinrichtungen. »Ich habe eine Nische darin gesehen, einfühlsam Menschen helfen zu können, die auf meine Dienstleistungen angewiesen sind, aber selbst kaum noch Termine wahrnehmen können«, sagt die Augenoptikermeisterin. In zwei Leipziger Pflegeheimen kümmert sie sich bereits um die Augen-Probleme der Bewohner und Bewohnerinnen. »Viele kennen bislang nur mobile Friseure oder mobile Kosmetik- und Fußpflege-Leistungen – aber das geht auch genauso mit der Augenvorsorge«, sagt Jennifer Gruhne. Ihr Ansporn sei es, die Lebensqualität ihrer Kunden durch individuelle Brillenanpassungen nachhaltig zu verbessern.

FAST ZWEI JAHRZEHNTE BERUFSERFAHRUNG

Sie berichtet, welche gravierenden Konsequenzen schlechtes Sehen im Alter haben kann. Wer das Essen nicht mehr erkenne, das vor ihm auf dem Teller liegt, bekomme keinen Appetit. Wer die Tageszeitung nicht mehr lesen könne, verliere das Interesse an lokalen Ereignissen. »Oft kommt es allein durch schlechtes Sehen zum sozialen Rückzug. Und auch Stürze sind oft die Folge einer Sehschwäche«, erklärt Jennifer Gruhne, die auf fast zwei Jahrzehnte Berufserfahrung zurückblickt. »Ich habe eigentlich schon fast alles in der Branche mal gemacht«, sagt die Augenoptikermeisterin, die 2013 ihre Meisterprüfung bestand. Nach ihrer Ausbildung bei einem klassischen Handwerksbetrieb war sie viele Jahre in großen Optikerketten angestellt, teilweise als Filialleitung. Sie war zudem einige Jahre für die Qualitätssicherung bei einem Online-Brillenhändler zuständig, arbeitete in einer Augenarzt-Praxis als Expertin für das Trockene-Auge-Syndrom und hatte auch schon mal ein eigenes Ladengeschäft im Leipziger Süden. »Als meine erste Tochter geboren wurde, habe ich aber schnell gemerkt, dass die langen Öffnungszeiten sich überhaupt nicht mit einem Familienleben vertragen«, berichtet die zweifache Mutter über ihre erste Selbstständigkeit.

MEHR BEDARFSORIENTIERT ARBEITEN

Grundsätzlich findet sie das Konzept von stationären Optikern etwas in die Jahre gekommen: »70 Prozent der Zeit wartet man auf Kunden und hat nichts zu tun. Das kam mir schrecklich ineffizient vor, deshalb wollte ich auch nicht nochmal ein Geschäft eröffnen, sondern mehr bedarfsorientiert arbeiten – und wo lässt sich das besser angehen als für Senioren oder Menschen mit eingeschränkter Mobilität, für die es oft total schwierig ist, regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen wahrzunehmen.«

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

CYBERSICHERHEITSTAG

Groß gefeiert und stark diskutiert: Wo man auch hinschaut – alles dreht sich gerade um ein Thema: künstliche Intelligenz. Welche Herausforderungen und Chancen die Technologien der künstlichen Intelligenz mit sich bringen und wie sich die Spielregeln am Markt verändern, wird Gegenstand des diesjährigen Cybersicherheits-tags für das Handwerk sein. Am **17. Juni** findet diese Konferenz von 10 bis 16 Uhr in der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main statt. Auf dem Tagesprogramm stehen unter anderem verschiedene Fachimpulse in Form von Keynotes zur Bedrohungslage in der Wirtschaft, zum KI-Hype und dessen Auswirkungen auf die Cybersicherheit. Weiterhin werden die Teilnehmenden über praxisbezogene Inhalte, die einen echten Mehrwert bieten oder über einen spielerischen Ansatz das Thema näher kennenlernen. Dazu gibt es einzelne Sessions, die Themen wie Cybersicherheitsagenten, Hilfe für den Cybersicherheits-Notfall, Sensibilisierungs-Schulungen, mögliche Cybersicherheits-Versicherungen, aber auch neue Phishing-Methoden mit Hilfe von KI praktisch vermitteln. Auch ein Escape Room des Mittelstand Digitalzentrums Saarbrücken und der Cybersicherheitskoffer der Technischen Hochschule Wildau können getestet werden. cybersicherheit-handwerk.de

FACHFORUM DER SAENA

ENERGIEEINSPARUNG DURCH PROZESSOPTIMIERUNG

Energieeffizienz ist ein zentraler Wettbewerbsfaktor – doch wie können Unternehmen ihre Prozesse optimieren und Energiekosten senken? Um Unternehmen bei der Findung geeigneter Ansätze zu unterstützen, lädt die Sächsische Energieagentur (SAENA) Interessierte am **18. Juni** von 11 bis 16 Uhr zum Fachforum »Energieeinsparung durch Prozessoptimierung« ins Deutsche Biomasseforschungszentrum (DBFZ) in Leipzig ein. Nach einer Einführung werden den Teilnehmern in Workshops technische Lösungen zur Energieeffizienz in der Prozess- und Fertigungsindustrie sowie zur Simulation von Energiesystemen vorgestellt. In der anschließenden Diskussion erschließen sie neue Möglichkeiten, wie sie die Prozesse in ihren Unternehmen effizienter gestalten und Energiekosten nachhaltig einsparen können. Zwischen den Workshops haben die Teilnehmer die Gelegenheit, sich mit Lösungsanbietern und anderen Teilnehmern auszutauschen und zu vernetzen. Zudem können Infostände zu Forschungsentwicklungen und Finanzierungsmöglichkeiten besucht werden. Ein weiteres Highlight stellt die Auszeichnung besonders engagierter Unternehmen dar: Staatssekretär Thomas Kralinski verleiht den Sächsischen Gewerbeenergiepass. Eine von drei Führungen durch das DBFZ, bei der unter anderem die neue Pilotanlage zur Herstellung von synthetisiertem Biogas besichtigt wird, rundet das Programm ab. saena.de

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

EINLADUNG ZUR SITZUNG DER VOLLVERSAMMLUNG DER HANDWERKSKAMMER ZU LEIPZIG

Am Freitag, 13. Juni 2025, Beginn 15 Uhr, findet im Bildungs- und Technologiezentrum (Hörsaal), Steinweg 3, 04451 Borsdorf, die Sitzung der Vollversammlung statt.

Tagesordnung

1. Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit und Feststellung der Tagesordnung
2. Bestätigung der Niederschrift der Sitzung der Vollversammlung vom 27. November 2024
3. Berichte und Aussprache zu aktuellen handwerkspolitischen Themen
4. Beratung und Entscheidung zu Beschlussvorlagen
 - Erfolgs- und Finanzrechnung 2024 (mit Bericht der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Bericht des Prüfungsausschusses)
 - Änderung des Gebührenverzeichnisses der Handwerkskammer zu Leipzig
- Änderung der Satzung der Handwerkskammer zu Leipzig
- Eckpunktepapier zur politischen Interessenvertretung
- Durchführung von überbetrieblichen Unterweisungsmaßnahmen – 45. Ergänzung
- Durchführung von überbetrieblichen Unterweisungsmaßnahmen in Streu- und Splitterberufen und außerhalb des Kammerbezirkes Leipzig – Änderung/Ergänzung
- Regelung für das Verfahren zur Feststellung und Bescheinigung der individuellen beruflichen Handlungsfähigkeit
- Ausbildungsregelung über die Berufsausbildung zum Fachpraktiker / zur Fachpraktikerin für Zahntechnik
- Ausbildungsregelung über die Berufsausbildung zum Fachpraktiker / zur Fachpraktikerin für Textilreinigung
- Berufung von Prüfungsausschussmitgliedern und deren Stellvertreter (Arbeitgeber und Lehrkräfte sowie Arbeitnehmer) zur Abnahme der Fortbildungsprüfung »Geprüfter Fachmann / Geprüfte Fachfrau für kaufmännische Betriebsführung nach der Handwerksordnung«
- Berufung von Prüfungsausschussmitgliedern und deren Stellvertreter (Arbeitgeber und Lehrkräfte sowie Arbeitnehmer) zur Abnahme der Fortbildungsprüfung »Geprüfte/r Betriebswirt/in nach der Handwerksordnung«
- Berufung von Prüfungsausschussmitgliedern und deren Stellvertreter (Arbeitgeber und Lehrkräfte sowie Arbeitnehmer) zur Abnahme der Fortbildungsprüfung »Geprüfter Restaurator im Maurer- und Betonbauerhandwerk – Master Professional für Restaurierung im Maurer- und Betonbauerhandwerk oder Geprüfte Restauratorin im Maurer- und Betonbauerhandwerk – Master Professional für Restaurierung im Maurer- und Betonbauerhandwerk«
5. Informationen
6. Sonstiges

Matthias Forßbohm | Präsident

STIPENDIUM

RESTAURATOR IM HANDWERK

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz vergibt in diesem Jahr wieder mindestens 15 Stipendien in Höhe von jeweils 6.000 Euro. Diese richten sich an Handwerker, die sich zum Geprüften Restaurator – Master Professional für Restaurierung im Handwerk fortbilden möchten. Die Förderung ermöglicht es, an anerkannten Bildungszentren Lehrgänge zu besuchen und die Prüfung bei einer Handwerkskammer abzulegen. Bewerbungen sind ab sofort bis zum 30. September möglich. Die Auswahl der Stipendiaten erfolgt durch eine Fachjury. Die Fortbildung startet Anfang September 2025. Bereits am **24. Juni** können Interessierte bei einer kostenfreien Infoveranstaltung alles über die Fortbildung und das Stipendienprogramm erfahren. Die Handwerkskammer bietet aber auch fortlaufend eine hilfreiche Unterstützung beim Bewerbungsprozess und prüft Unterlagen – sowohl für Kursinteressierte als auch für angemeldete Teilnehmer. Ansprechpartner ist Ron Claus, T 0341 2188-369. sachsen-denkmal.de

FÖRDERUNG

INNOVATIONSCUSTER »ROBOTICS SAXONY«

Anfang April fand in Chemnitz die Auftaktveranstaltung zum Innovationscluster »Robotics Saxony« statt. Es konnte sich im Wettbewerbsaufruf des Sächsischen Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Klimaschutz gegen Konkurrenzprojekte durchsetzen und wird nun mit rund 2,8 Millionen Euro vom Freistaat gefördert. Aktuell vereint das Cluster 66 Partner, die bis Ende 2028 zusammenarbeiten und ihre Kompetenzen bündeln werden. Die zentralen regionalen Akteure des neuen Innovationsclusters sind das Institut Chemnitzer Maschinen- und Anlagenbau e.V. (ICM e.V.), der Verbund Maschinenbau in Sachsen/Thüringen (VEMAS e.V.) und Robot Valley Saxony. Mit dem Cluster entsteht eine zentrale Anlaufstelle, die sowohl Unternehmen als auch Branchenverbände, Ausbildungsstätten, Hochschulen und weitere Partner dabei unterstützt, Robotik- und KI-Technologien in Anwendungen sowie Prozesse zu integrieren und neue, wirtschaftlich tragfähige Technologieansätze zu identifizieren. Das soll langfristig insbesondere die Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen in Sachsen steigern. Zudem steht das Cluster als Robotik-Ökosystem dafür, den Freistaat Sachsen als führenden Innovationsstandort in der Robotik- und Automatisierungstechnologie zu positionieren und seine nationale und internationale Sichtbarkeit zu erhöhen. robotics-saxony.de

Nachhaltige Arbeitskleidung

Interview: **Stefan Bühren**

Fristads gehört in Skandinavien traditionell zu den führenden Herstellern von Arbeitskleidung im Handwerk. In den vergangenen Jahren hat das Unternehmen intensiv daran gearbeitet, auch im deutschen Handwerk als bedeutende Marke stärker wahrgenommen zu werden. Wir sprachen mit Fristads-Geschäftsführerin Petra Gustafsson.

DHB: Konnten Sie in den letzten zwei Jahren einen Anstieg des Bekanntheitsgrads und damit auch des Geschäftserfolgs verzeichnen?

Gustafsson: Absolut, das sehen wir deutlich. In den vergangenen Jahren haben wir intensiv an unserer Markenbekanntheit gearbeitet – unter anderem durch umfangreiche Werbe- und Marketingmaßnahmen in Fachmedien sowie im digitalen Bereich, in die wir gezielt investiert haben. Diese Anstrengungen zeigen Wirkung: Wir verzeichnen eine spürbare Steigerung der Markensichtbarkeit, was wir unter anderem über Net-Promoter-Score-Analysen messen. Auch anhand der Umsatzentwicklung in den entsprechenden Segmenten sehen wir ein deutliches Wachstum und konnten Marktanteile von Mitbewerbern gewinnen. Darüber hinaus haben wir gezielt Produkte für den deutschen Markt entwickelt, wie beispielsweise die Forsbo-Kollektion.

DHB: Wie vermitteln Sie den Kunden, dass sich über die Berufskleidung auch etwas für das Klima tun kann?

Gustafsson: Um unsere Kunden zu motivieren, gehen wir zunächst selbst mit gutem Beispiel voran – ohne dabei belehrend oder bevormundend aufzutreten. Ein konkretes Beispiel dafür ist unser »Green Calculator«: Dieses Tool belegt anhand transparenter und nachvollziehbarer Daten die Vorteile nachhaltig produzierter Arbeitskleidung im Vergleich zu herkömmlich produzierter Ware. Zudem betonen wir in unserer öffentlichen Kommunikation sowie in der individuellen Beratung, dass hochwertige Arbeitskleidung durch ihre Langlebigkeit nicht nur Ressourcen schont, sondern auch langfristig Kosten spart.

DHB: Ihre eigenen Nachhaltigkeitsbemühungen haben Sie unter dem Schlagwort »REACT« zusammengefasst. Was genau steckt dahinter und wie profitieren die Kunden davon?

Gustafsson: Unsere eigenen Nachhaltigkeitsbemühungen haben wir unter dem Konzept »REACT« zusammengefasst – ein umfassendes Programm, das sowohl Produktinnovationen als auch Serviceleistungen umfasst. REACT gliedert sich in sechs Teilbereiche: Drei davon betreffen die Produktentwicklung – Reduce, Rethink und Reform – und drei weitere decken die Serviceebene ab – Repair, Reuse und Recycle.



Petra Gustafsson

Unsere Kunden profitieren so auf mehreren Ebenen: durch eine nachweislich nachhaltigere Produktwahl, transparente Umweltkennzahlen für eigene Nachhaltigkeitsberichte, reduzierte Ressourcenkosten durch langlebige Kleidung – und nicht zuletzt durch einen aktiven Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz.

Mit REACT setzen wir ein starkes Zeichen für eine nachhaltige Zukunft – gemeinsam mit unseren Kunden.

DHB: Umweltbemühungen sind stets eine Preisfrage, die sich beim Endprodukt auswirken. Stellen Sie einen Wandel bei den Kunden fest, sind sie heute eher bereit, den Mehrpreis zu bezahlen?

Gustafsson: Ob Kunden bereit sind, einen Mehrpreis für nachhaltige Produkte zu zahlen, hängt aktuell noch tendenziell von der Unternehmensgröße ab. Vor allem größere Unternehmen – etwa aus der Industrie, von Energieversorgern oder Stadtwerken – sind zunehmend bereit, in nachhaltige Produkte zu investieren.

Dabei möchte ich aber mit einem Vorurteil aufräumen: Nachhaltige Produkte sind nicht zwangsläufig teurer. Was man tatsächlich bezahlt, ist Qualität – und diese zahlt sich langfristig aus. Durch höhere Langlebigkeit sparen Unternehmen über die Jahre hinweg Betriebskosten.



Lesen Sie das komplette Interview auf handwerksblatt.de

Das steht im Koalitionsvertrag

DIE CDU, CSU UND SPD HABEN SICH AUF EINEN KOALITIONSVERTRAG GEEINIGT. DAS HANDWERK REAGIERT ZURÜCKHALTEND. OB DAMIT EINE WIRTSCHAFTSWENDE EINGELEITET WERDEN KANN, MÜSSE SICH ERST NOCH ZEIGEN.

Text: Lars Otten_

Vor uns liegt ein starker Plan, mit dem wir unser Land gemeinsam wieder nach vorne bringen können.« CDU-Chef Friedrich Merz sprach bei der Vorstellung des Koalitionsvertrags von Union und SPD von einem Aufbruchsignal und einem kraftvollen Zeichen für Deutschland. Er trägt den Titel: »Vertrauen für Deutschland«. Angesichts der weltpolitischen Spannungen und der enorm zunehmenden wirtschaftlichen Unsicherheiten werde die künftige Regierung reformieren und investieren, auch um Deutschland wieder wirtschaftlich stärker zu machen.

Lars Klingbeil betonte, dass Deutschland nun »dringender denn je« eine stabile Regierung brauche, die auf wirtschaftliche Stärke und die Modernisierung des Landes setzt. »Wir haben Maßnahmen ergriffen, um schneller zu bauen, um konsequenter zu sanieren, um überholte Vorschriften und überbordende Bürokratie zu streichen.« Der Staat wolle den Unternehmen in Zukunft mehr Vertrauen schenken.

»WIR STÄRKEN DEM HANDWERK DEN RÜCKEN«

Der Vorsitzende der CSU, Markus Söder, bezeichnete den Koalitionsvertrag als eine »Antwort auf die Probleme unserer Zeit«. Er sei eine Mischung aus Reha-Kur und einem Modernisierungsprogramm. »Mehr Freiheit und weniger Bürokratie, mehr Leistung und Kraft für die Wirtschaft durch weniger Steuern« gehörten zu den Prinzipien, die sich durch den Koalitionsvertrag ziehen.

Auf 144 Seiten schildern die Parteien ihre Pläne. »Wir verstehen das Wahlergebnis als Auftrag für eine umfassende Erneuerung unseres Landes«, heißt es im

Vertrag. Die Rahmenbedingungen für Unternehmen und Beschäftigte wollen sie verbessern, Innovationen fördern und die Bürokratie deutlich zurückfahren. »Wir stärken Mittelstand und Handwerk den Rücken.« Genauer: »Wir wollen den Mittelstand und das Handwerk mit flexibleren gesetzlichen Rahmenbedingungen, einfacheren Vergabeverfahren und schnelleren Genehmigungsprozessen unterstützen.«

Die Koalitionäre planen speziell für Handwerksbetriebe eine stärkere Durchlässigkeit von Ausbildung und Meisterprüfung zum Studium und die Verstetigung der Ausbildungsförderung und versprechen den Abbau von Bürokratie und Dokumentationspflichten und der Nachweisführung von Fördermitteln. Normen und Standards sollen vereinfacht und so »mittelstandsgerecht« werden. Schriftformerfordernisse im Arbeitsrecht sollen reduziert werden. Außerdem wollen CDU, CSU und SPD ein mindestens zweijähriges Moratorium für alle neuen rechtlichen Statistikpflichten erlassen.


»Um Unternehmen von Bürokratie zu entlasten, werden wir gemeinsam mit den Ländern die Erhebung der Einfuhrumsatzsteuer auf ein Verrechnungsmodell umstellen.« Kleinere Handwerksbetriebe sollen von der Datenschutzgrundverordnung ausgenommen werden, die Bonpflicht soll entfallen. Übergeordnetes Ziel ist die Reduktion der Bürokratiekosten um 25 Prozent in vier Jahren. Die Parteien versprechen

»Die Koalitionsvereinbarung enthält wirksame Medizin, aber auch einige bittere Pillen.«

Jörg Dittrich, Handwerkspräsident



Foto: © Handwerkskammer Dresden/André Witsig



Es soll wieder aufwärts gehen mit Deutschland. CDU-Chef Friedrich Merz sprach bei der Vorstellung des Koalitionsvertrags von Union und SPD von einem Aufbruchsignal und einem kraftvollen Zeichen für Deutschland.

zudem eine »verlässliche Förderung« der Bildungsstätten, um den Investitionsstau zu lösen, und die Unterstützung von Betriebsübergaben und Gründungen im Handwerk.

WOHNUNGSBAU SOLL FAHRT AUFNEHMEN

Die Sicherung der Fachkräftebasis sei ein entscheidender Faktor für den wirtschaftlichen Erfolg Deutschlands. »In Zusammenarbeit mit den Ländern wollen wir die Fachkräftestrategie des Bundes weiterentwickeln.« Konkret sollen mehr Frauen in Arbeit kommen, Familien könnten mit einem Familienbudget für Alltagshelfer entlastet werden. Qualifizierte Fachkräfte aus Drittländern sollen schneller eine Arbeitsgenehmigung erhalten.

»Notwendig ist eine grundsätzliche Überarbeitung von Planungs-, Bau-, Umwelt-, Vergabe- und des (Verwaltungs-)Verfahrensrechts«, stellen die Parteien fest. Genehmigungsfiktionen sollen, sofern nicht gesetzlich ausgeschlossen, standardmäßig gelten und Prozesse beschleunigen. Die Verfahren sollen künftig vollständig digital ablaufen. Eine Investitions-, Steuerentlastungs- und Entbürokratisierungsoffensive soll den zuletzt so schwachen Wohnungsbau wieder ankurbeln. Änderungen des Baugesetzbuches sollen als »Wohnungsbau-Turbo« wirken.

In die Modernisierung der Verkehrsinfrastruktur soll zur Auflösung des Sanierungsstaus mehr Geld fließen. Das gilt sowohl für Schiene, Straße als auch besonders für Brücken und Tunnel. Sanierungen im Gebäudesektor werden weiter gefördert. Bezahlbarkeit, Technologieoffenheit, Versorgungssicherheit und Klimaschutz sind die



Übergeordnetes Ziel ist die Reduktion der Bürokratiekosten um 25 Prozent in vier Jahren.

Schlagworte in Verbindung mit der Modernisierung der Wärmeversorgung. Auch beim Thema Mobilität will die künftige Regierung auf Technologieoffenheit setzen. Sie will den Automobilstandort stärken und die E-Mobilität mit Kaufanreizen stärken.

ENERGIEPREIS SOLL SINKEN

Die Energiekosten sollen für Unternehmen wie für Bürger sinken. »Unser Ziel sind dauerhaft niedrige und planbare, international wettbewerbsfähige Energiekosten.« Ein Maßnahmenpaket soll für eine dauerhafte Entlastung um mindestens fünf Cent pro Kilowattstunde sorgen. Eine degressive Abschreibung auf Ausrüstungsinvestitionen von 30 Prozent in den Jahren 2025, 2026 und 2027 soll als Investitions-Booster wirken.

»Der Standortpatient Deutschland muss endlich runter von der Intensivstation. Das ist der Auftrag an die neue Regierung. Die Koalitionsvereinbarung enthält wirksame Medizin, aber auch einige bittere Pillen«, erklärt Handwerkspräsident Jörg Dittrich. Ob dies zu einer Wirtschaftswende führt, müsse sich erst noch zeigen. »Beim Bürokratieabbau sind Union und SPD erfreulich mutig und ambitioniert. Auch die berufliche Bildung soll gestärkt werden.«

An entscheidenden Stellen bleibe der Reformdruck allerdings bestehen. Dittrich: »Der sozialpolitische Teil ist sanierungsbedürftig, bevor die Koalition überhaupt ihre Arbeit aufnimmt. Auch die angekündigten Verbesserungen im Steuerbereich sind noch zu verzagt und zu wenig mittelstandsorientiert.«

handwerksblatt.de

Nach mehr als drei Jahrzehnten ehrenamtlichen Engagements unter anderem als Kreishandwerksmeister, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks und zuletzt als Präsident der Handwerkskammer zu Köln gibt Hans Peter Wollseifer den Stab an einen Nachfolger weiter. Zeit für eine persönliche Bilanz.

DHB: Am 22. Mai ist für Sie Schluss als Präsident der Handwerkskammer zu Köln. Nach mehr als drei Jahrzehnten ehrenamtliches Engagement: Können Sie das Handwerk hinter sich lassen?

Wollseifer: Mit meinem Abschlussbericht in der Vollversammlung sind 15 Jahre Präsidentschaft zu Ende, und ich übergebe an den Ältesten der Versammlung, der die Neuwahlen durchführt. Danach kann ich sehr gut loslassen. Ich habe die vergangenen 15 Jahre in guter Erinnerung. Sie haben mir viel gegeben und meine Persönlichkeit ein Stück weit geprägt. Doch ich habe die Gegenwart und die Zukunft fest im Blick: Ich habe in Berlin noch Mandate im Bereich Gesundheitspolitik und bin noch im ZDH-Präsidium. Zudem gibt es mein Immobilienunternehmen, das ich gemeinsam mit meinem Schwiegersohn führe.

DHB: Was nehmen Sie aus Ihrer Amtszeit hier in Köln mit?

Wollseifer: In der Region habe ich mich 30 Jahre ehrenamtlich für das Handwerk engagiert – als Arbeitgeber-Vizepräsident, zehn Jahre als Kreishandwerksmeister in Rhein-Erft und anschließend 15 Jahre als Kammerpräsident. Es waren gute wie anstrengende Zeiten, ich habe tolle Menschen ebenso erlebt wie persönliche Enttäuschungen. Vor allen Dingen habe ich mich sehr gerne für die bodenständigen und fleißigen Handwerkerinnen und Handwerker engagiert.

DHB: Was waren Ihre persönlichen Meilensteine?

Wollseifer: Die vornehmliche Aufgabe der Handwerkskammer ist es, ihre Betriebe auf allen Ebenen zu unterstützen – darum haben wir uns immer bemüht. Wir haben ein Technologiezentrum an unserem Campus gebaut und den Ausbildungscampus und den Meistercampus modernisiert; mit neuer Mensa, mit modernen Unterrichtsräumen und Maschinen, so dass wir auf neuestem Stand der Technik die meisten Ausbildungen durchführen können. Wir haben Mittelstandsvereinbarungen mit den Städten Köln und Bonn getroffen, die wir jetzt erneuern: mit

» Den Wer

»Es waren gute wie anstrengende Zeiten, ich habe tolle Menschen ebenso erlebt wie persönliche Enttäuschungen. Vor allen Dingen habe ich mich sehr gerne für die bodenständigen und fleißigen Handwerkerinnen und Handwerker engagiert.«

Hans Peter Wollseifer, Präsident der Handwerkskammer zu Köln



Masterplänen, in denen wir die Stadtentwicklung, die Wohnbauentwicklung, die Verkehrsentwicklung regeln wollen. Alles, was unsere Handwerker hier vor Ort betrifft, steht in diesen Masterplänen.

DHB: Rechtlich bindend sind solche Masterpläne für die Kommunalpolitik aber nicht...

Wollseifer: Leider nicht, und wir haben erlebt, dass unterschriebene Vereinbarungen plötzlich ignoriert wurden. Bei jedem neuen Dezernenten fängt die Überzeugungsarbeit neu an. Nehmen Sie das sensible Thema Parkraumregelung. In manche Straßenzüge fahren Handwerker nur noch in Notfällen oder wenn sie eine Parkplatzgarantie beim Kunden bekommen. In Bonn melden wir uns zur Verkehrspolitik zusammen mit der IHK durch die Aktion »Vorfahrt Vernunft« zu Wort, auch in Köln haben wir das Thema Wirtschaftsparkplätze angestoßen. Mit der

t der Arbeit anders einschätzen«

IHK, »Arbeitgeber Köln« und dem DGB bringen wir auch bei anderen Themen unsere Positionen zum Ausdruck. Doch es ist richtig: Wir können zwar Beratungen und gemeinsame Lösungen anbieten, aber letztlich sind uns die Hände gebunden, wie man zum Beispiel an der Verpackungssteuer sieht, die in Bonn kommt und in Köln noch diskutiert wird. Dabei ist belegt, dass diese neue Steuer den Verpackungsmüll nicht reduziert, sondern, provokativ gesagt, reine Geldschneiderei ist.

DHB: Warum treten Sie bei der nächsten Wahl nicht mehr an; hat das mit den zwischenzeitlich erhobenen Vorwürfen – Rechtsstreit mit einem früheren Hauptgeschäftsführer, einer angeblich überzogenen Weihnachtsfeier im Kölner Zoo und eine Auftragsvergabe an ein Vorstandsmitglied – zu tun?

Wollseifer: Den Entschluss, nach 15 Jahren als Präsident nicht mehr anzutreten, habe ich unabhängig von äußeren Einflüssen zusammen mit meiner Familie getroffen, um mehr Zeit für uns zu haben. Im August werde ich 70 Jahre. Ich bin alt genug, um meine regionalen Aktivitäten zu beenden, aber noch jung genug, um auf Bundesebene und mit meinem Immobilienunternehmen etwas zu bewegen. Zu den Vorwürfen: In der Konsequenz war keiner der gegen mich – oder auch gegen den Vorstand – erhobenen Vorwürfe haltbar oder hat zu negativen rechtlichen Auswirkungen geführt. Im Sommer letzten Jahres sah ich mich auf Initiative einiger weniger Personen einer perfiden Kampagne gegen mich ausgesetzt. Übliche Sachzusammenhänge wurden so verdreht und zum Teil auch bewusst falsch dargestellt, dass sie medial skandalwürdig erschienen.

DHB: Die Vorwürfe sind also »durch«?

Wollseifer: Ja. Wegen der vom Bundesverband für freie Kammern (BffK) gestellten Strafanzeige zum Weihnachtsessen des Vorstandes im Kölner Zoo hat die Staatsanwaltschaft kein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Der Zivilprozess gegen den ehemaligen, bis März 2019 amtierenden Hauptgeschäftsführer war kein Alleingang von mir oder des Vorstands,

sondern erfolgte auf Anraten einer renommierten Rechtsanwaltskanzlei und in Absprache mit der Geschäftsführung und der Vollversammlung unserer Handwerkskammer. In dem Fall haben wir uns nicht durchgesetzt, aber damit ist ein ganz normaler, operativer Vorgang abgeschlossen. Ich bin sehr dankbar, dass sich Innungen, die Kreishandwerkerschaften sowie auch die Vollversammlung und Verantwortliche aus Politik und Gesellschaft solidarisch hinter mich gestellt und mir ihr Vertrauen ausgesprochen haben.

DHB: In öffentlichen Ämtern steht jeder unter Beobachtung...

Wollseifer: ...und nicht nur das: Ich habe in Berlin viel erlebt, dazu gehörten Beschimpfungen, Beleidigungen und zweimal sogar Bedrohungen.

DHB: Wie unterscheidet sich die Arbeit als Kölner Kammerpräsident von der Zeit als Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks in Berlin?

Wollseifer: Die Unterschiede sind schon gravierend. Als ZDH-Präsident war ich zugleich auch Vizepräsident der Handwerker und Mittelständler auf europäischer Ebene in Brüssel, und damit trägt man Verantwortung für 28 Millionen Mittelständler und Handwerker. Zugleich war ich BDA-Vizepräsident. Daraus ergeben sich sehr vielfältige Aufgaben mit einer enormen zeitlichen Belastung, unabhängig davon, dass die Kölner Kammer durch ihre Größe auch sehr viel Stahlkraft hat. Es blieb kaum Zeit für Persönliches. Aber die Jahre in Berlin werden mir in sehr guter Erinnerung bleiben.

DHB: Wie ist es um die thematischen Unterschiede bestellt?

Wollseifer: Man darf nicht vergessen, dass die Themen auf europäischer und Bundesebene letztlich auf die regionale oder sogar lokale Ebene durchgereicht werden. Daher konnte ich mich als Kammerpräsident genauso zu diesen Themen äußern wie auf Bundes- oder europäischer Ebene. Probleme, die wir als Kammer in Köln haben, sind ebenso in den anderen 52 Kammern ähnlich gegenwärtig, etwa das genannte Thema Parkraum.



Lesen Sie das
komplette Inter-
view auf hand-
werksblatt.de

Foto: © IHK classic / NÖI CREW

DIVERSIFIKATION ERKLÄRT

DER FEINE UNTERSCHIED ZWISCHEN
INVESTIEREN UND ZOCKEN

» ETFs machen es besonders einfach, breit gestreut zu investieren.«

Die Idee, mit Einzelaktien den Markt zu schlagen, ist für viele verlockend. Doch nur wenige verfügen über das nötige Wissen – selbst die meisten Profis übertreffen ihre Benchmark langfristig nicht. Für Privatanleger lohnt sich der Versuch daher kaum. Sinnvoller für die Altersvorsorge ist es, breit gestreut in den Markt zu investieren und so langfristig von dessen Wachstumspotenzial zu profitieren.

Ein zentraler Bestandteil erfolgreichen Investierens ist es also, die Risiken einzelner Unternehmen zu vermeiden und stattdessen breit gestreut zu investieren. Das nennt sich auch Diversifikation – also das Verteilen des Geldes auf viele verschiedene Aktien oder andere Anlagen. Laut der Portfoliotheorie von Markowitz kann man so das Risiko senken, ohne auf Rendite zu verzichten.

Warum ist das so? Die Performance einzelner Unternehmen kann stark variieren – je nachdem, wie gut das

Management ist oder welche Produkt- und Unternehmensstrategie verfolgt wird. Läuft alles gut, ist das vorteilhaft. Doch das lässt sich anfangs schwer beurteilen, denn es kann auch schiefgehen: Managementfehler, Skandale oder kriminelle Aktivitäten – wie bei Wirecard – können ein Unternehmen stark belasten. Solche unternehmensspezifischen Risiken nennt man idiosynkratische Risiken. Sie lassen sich durch Diversifikation gezielt verringern. Wer breit streut, reduziert den Einfluss einzelner Unternehmen auf das Gesamtportfolio. Mit jedem zusätzlichen Titel sinkt das idiosynkratische Risiko weiter. Ab einem gewissen Punkt bleibt nur noch das sogenannte systematische Risiko – also das Marktrisiko. Und genau das will man als langfristiger Anleger: Dieses Risiko ist untrennbar mit den Chancen des Aktienmarkts verbunden – ohne Risiko keine Rendite.

Die Diversifikation hat noch einen weiteren wichtigen Vorteil – und der liegt an der sogenannten unperfekten Korrelation. Einfach gesagt: Unternehmen entwickeln sich nicht immer gleich – wenn eine Aktie fällt, kann eine andere steigen. So gleichen sich die Schwankungen teilweise aus. Genau dieser Effekt sorgt dafür, dass die Schwankungen im Portfolio abgefedert werden. Die langfristige Renditeerwartung bleibt trotzdem erhalten, lediglich das Risiko wird durch breitere Streuung reduziert.

ETFs machen es besonders einfach, breit gestreut zu investieren. Sie bilden ganze Märkte ab – etwa den DAX –, so dass man mit nur einem Wertpapier in die größten deutschen Unternehmen investieren kann. Sinnvoll ist jedoch eine globale Streuung – über Europa, die USA, Japan bis hin zu Schwellenländern. Oft wird der MSCI World als ideale Lösung genannt. Doch Vorsicht: Über 70 % des Index entfallen auf US-Unternehmen, Schwellenländer fehlen ganz – eine wirklich ausgewogene regionale Streuung ist das nicht. Ein gut diversifiziertes Weltportfolio lässt sich bereits mit vier bis fünf ETFs abbilden – jeweils einer pro Region. pensionflow.de



Über 70 % des Index entfallen auf US-Unternehmen.

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenfahrzeugs im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Automobilpartnern finden Sie sicher die passende Ergänzung für Ihren Fuhrpark: Vom Kleinwagen bis zum Nutzfahrzeug. Jetzt kostenfrei registrieren und Nachlässe einsehen.



Auslandsaufenthalte so gefragt wie lange nicht

JUNGE MENSCHEN WOLLEN DIE WELT ENTDECKEN. PROGRAMME WIE ERASMUS+ ERMÖGLICHEN EIN PRAKTIKUM IM AUSLAND. DOCH NICHT NUR AZUBIS WERDEN GEFÖRDERT, SONDERN AUCH GESELLEN UND AUSBILDER.

Text: Bernd Lorenz

Immer mehr Auszubildende wollen Berufserfahrungen im europäischen Ausland sammeln. »Erasmus+ boomt«, fasst die Nationale Agentur beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NA BIBB) diese Entwicklung zusammen und verweist dabei auf die aktuellen Zahlen des europäischen Förderprogramms. Demnach erhielten 2024 rund 37.000 Auszubildende in Deutschland ein Stipendium (siehe Abbildung 1 auf Seite 24), um damit während ihrer Ausbildung ein Auslandspraktikum in Europa zu absolvieren – ein Plus von 45 Prozent im Vergleich zum Vorjahr und die »seit 1995 höchste erreichte Zahl an Teilnehmenden«.

Rebecca Hof erreicht seit dem Ende der Corona-Pandemie ständig neue Höchststände. 2023 hat die Mobilitätsberaterin der Handwerkskammer Düsseldorf knapp 90, 2024 sogar fast 100 Auslandspraktika organisiert. Dieses Jahr scheint sie wieder einen neuen Rekordwert anzupeilen. Bereits im Frühjahr kommt sie auf rund 50 geplante Mobilitäten. »Das Netzwerk von »Berufsbildung ohne Grenzen« erhält immer mehr Anfragen. Eine Entsendung ins Ausland wird auch im Handwerk immer populärer«, fasst sie ihre Eindrücke von einem Treffen der Mobilitätsberaterinnen und -berater Anfang April zusammen.

Nach ihrer Einschätzung gibt es viele Gründe, die den Aufwärtstrend erklären: Berichte im Fernsehen wecken das Interesse. Ehemalige Stipendiaten verbreiten ihre Begeisterung in den sozialen Medien. Das Netzwerk der Mobilitätsberater rührt ebenfalls die Werbetrommel. Ausbildungsbetriebe erkennen die Notwendigkeit, sich mit einem Auslandspraktikum attraktiver für potenzielle Bewerber zu machen und einem engagierten Azubi »ein besonderes Goodie« zu bieten. Und dann sind da noch die Teilnehmer selbst – vor allem die Auszubildenden. »Nach den Reisebeschränkungen wollen viele

unbedingt wieder raus und dabei nicht nur Urlaub machen, sondern auch berufliche Erfahrungen sammeln«, erklärt Rebecca Hof die Motivation der angehenden Fachkräfte, einige Zeit im Ausland zu verbringen.

GRUPPEN- UND EINZELENTSENDUNGEN

Eine niedrige Hemmschwelle, um erstmals die Fühler nach Europa auszustrecken, bieten Gruppenentsendungen. Davon hat die Handwerkskammer Düsseldorf einige im Programm. »Sehr gut« läuft nach Auskunft der Mobilitätsberaterin etwa ein Projekt mit der Handwerkskammer für Schwaben. Sie entsenden gemeinsam Bäcker- und Konditoren-Azubis für drei Wochen nach Vigo (Spanien). Offen für verschiedene Gewerke ist die vierwöchige Gruppenreise nach Turku (Finnland). Speziell auf einen Ausbildungsberuf zugeschnitten sind dagegen die Auslandsaufenthalte in Kilkenny (Irland) und Tours (Frankreich), wo Lehrlinge des Friseur- beziehungsweise Raumausstatterhandwerks jeweils zwei Wochen verbringen.

»Spanien liegt bei den Auszubildenden ganz weit vorne, aber auch die skandinavischen Länder sind sehr gefragt.«

Rebecca Hof, Mobilitätsberaterin der HWK Düsseldorf

Rund die Hälfte der Mobilitäten entfällt bei der Handwerkskammer Düsseldorf auf Einzelentsendungen. »Spanien liegt bei den Auszubildenden ganz weit vorne, aber auch die skandinavischen Länder sind sehr gefragt«, sagt Rebecca Hof. Im Durchschnitt würden Auszubildende drei bis vier Wochen im Ausland verbringen. Bei der Auswahl ihres Traumziels sind sie nicht mehr nur auf den alten Kontinent beschränkt. »Das Programm Erasmus+ hat sich geöffnet und fördert neben den offiziellen Programmländern auch Mobilitäten in Partnerländer auf der ganzen Welt. Lediglich

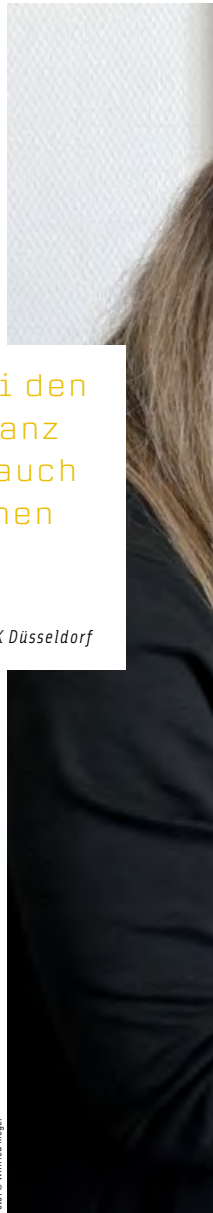


Foto: © Wilfried Meier

Staaten, für die eine Reisewarnung gilt, sind davon ausgenommen.«

ANGEBOTE FÜR GESELLEN UND AUSBILDER

Eine Besonderheit von Erasmus+, die entweder kaum bekannt ist oder selten genutzt wird: Gesellen können innerhalb von 52 Monaten nach dem Ende ihrer Ausbildung auf »eine komfortable Art der Walz« gehen und in mehreren Ländern Europas (siehe Seite 25) oder sogar weltweit Praktika machen.

Neben Auszubildenden und Gesellen sind Ausbilder und Lehrkräfte die dritte Zielgruppe für Auslandsaufenthalte in der beruflichen Bildung (siehe Seite 25). Die Zahlen bei den Entsendungen des sogenannten Bildungsper-



2024 erhielten
rund 37.000 Aus-
zubildende in
Deutschland ein
Stipendium.

sonals legten ebenfalls zu (siehe Abbildung 1 auf Seite 24), doch sie könnten nach Rebecca Hofs Geschmack noch höher sein. »Bei den Beratungen der Auszubildenden sind manchmal auch deren Ausbilder oder die Betriebsinhaber mit dabei. Mein Hinweis, dass auch sie während einer kurzen Reise ein anderes Bildungssystem kennenlernen, ihren ausländischen Kollegen im Rahmen eines »Job Shadowing« über die Schulter schauen oder Kontakte zu Partnerbetrieben für einen Auslandsaufenthalt ihrer Azubis knüpfen, wird leider nicht so oft gehört«, bedauert die Mobilitätsberaterin.

PLANUNG EINES AUSLANDSAUFENTHALTS

Ein Auslandsaufenthalt will gut vorbereitet sein. Bei Entsendungen innerhalb Europas empfiehlt Rebecca



Mobilitätsberaterin Rebecca Hof (links) berät Auszubildende, Gesellen und Ausbilder, die einen Auslandsaufenthalt planen.

Hof eine Vorlaufzeit von drei Monaten vor der geplanten Ausreise. »Es geht zwar auch schneller, aber ich bin kein großer Fan überhasteter Anfragen.« In der Regel dauere es am längsten, den passenden Gastbetrieb zu finden. In die Suche bindet sie die Teilnehmer möglichst mit ein. Sie kann aber auch auf ein weit verzweigtes Netz von Kontakten in Europa zugreifen.

Bei der Organisation gilt es, auf mögliche Fallstricke zu achten. Dies können etwa Regelungen zur Einreise sein. Das jüngste Beispiel liefert das Vereinigte Königreich. Seit Anfang April benötigen EU-Bürger, die kein Visum für einen Aufenthalt in England, Schottland, Wales oder Nordirland haben, eine kostenpflichtige, elektronische Einreise Genehmigung (Electronic Travel Authorization – ETA). »Sobald diese Fragen geklärt sind, kann ich relativ schnell ein Stipendium beantragen, und die Teilnehmer können Fahrkarten, Flugtickets und eine Unterkunft buchen.«

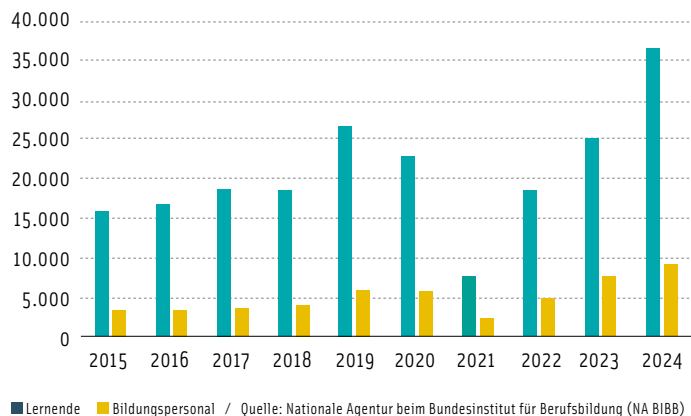
KONTAKT ZUR MOBILITÄTSBERATUNG

Im Netzwerk »Berufsbildung ohne Grenzen« sind etwa 75 Experten organisiert, die zu Auslandsaufenthalten informieren. Zwei Drittel davon sitzen bei einer Handwerkskammer. Interessenten, in deren Kammerbezirk es keine Mobilitätsberatung gibt, rät Rebecca Hof, sich an die Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk oder an die DIHK Service GmbH zu wenden. »Die beiden Koordinierungsstellen sortieren diese Anfragen und leiten sie an eine passende Beratungsstelle weiter.« Alle Kontaktdaten, aber auch weiterführende Informationen zu Auslandspraktika, sind im Internetauftritt von »Berufsbildung ohne Grenzen« zu finden.

berufsbildung-ohne-grenzen.de

Auslandsentsendungen im Rahmen von Erasmus+

Abbildung 1



Die beliebtesten Zielländer von Erasmus+¹

Abbildung 2

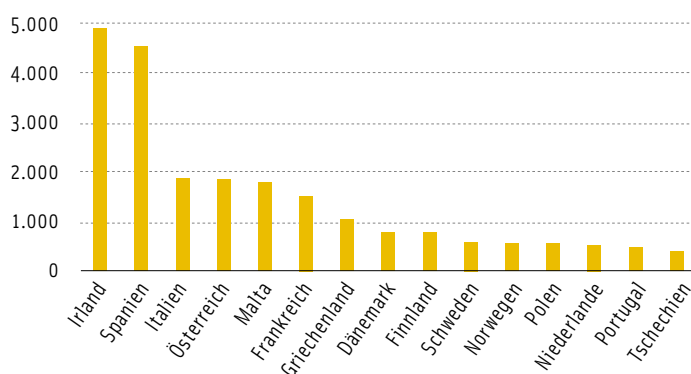


Foto: © privat

ALS AZUBI NACH FINNLAND

Kai Kanehl absolviert eine Ausbildung zum Steinbildhauer bei Grabmale Hundhausen in Remscheid. Der 24-Jährige hat sein Auslandspraktikum in Finnland verbracht. Gefördert wurde der rund sechswöchige Aufenthalt von Ende September bis Anfang November 2024 über das Programm »Erasmus+«.

Ein Land in Asien wäre sein Wunschziel für ein Auslandspraktikum gewesen. »Aber leider hat sich dort kein Betrieb gemeldet«, bedauert der Azubi im dritten Lehrjahr. Am Ende ist es Finnland geworden. Ebenfalls eine gute Wahl. Den Kontakt zu einem Grabsteinbetrieb in Tuusula – rund 30 Kilometer nördlich von der Hauptstadt Helsinki gelegen – hat eine Berufsschule vermittelt, mit der Mobilitätsberaterin Rebekka Hof zusammenarbeitet.

In dem Zwei-Mann-Unternehmen hat sich der junge Handwerker sehr wohl gefühlt. »Sie wollten mir eine tolle Zeit in Finnland bereiten und haben mir sogar während der Arbeitszeit einige Sehenswürdigkeiten in der Umgebung

gezeigt, einmal mittags finnische Spezialitäten serviert und sind abends mit mir zum Bowlen gegangen.« Verständigungsprobleme gab es nicht. »Die gesamte Kommunikation lief auf Englisch ab. Ich habe aber auch ein paar finnische Wörter beigebracht bekommen.«

Dank seiner guten Ausbildung konnte der angehende Steinbildhauer viele Arbeiten selbstständig erledigen. Neu gelernt hat er das Vergolden von Inschriften. »Das ist auf finnischen Friedhöfen gang und gäbe.« Besonders beeindruckt hat ihn der herzliche Umgang. So habe man sich nach jedem gelungenen Setzen eines Grabsteins »die Faust gegeben« und die Arbeit gelobt. Auch die neue Beschriftung eines Grabsteins habe man sich gemeinsam angeschaut und die Leistung gewürdigt. »Ich finde es ganz wichtig, dass auch diese kleinen Dinge wertgeschätzt werden«, nimmt Kai Kanehl als wichtige Erfahrung aus seinem Auslandspraktikum mit.



Foto: © privat

ALS GESELLIN IN FÜNF LÄNDERN

Lilly BoBerhoff hat nach dem Ende ihrer Ausbildung fünf Praktika im Ausland absolviert. Zwischen August 2023 und Juni 2024 war die 22-jährige Tischlerin dank der Förderung über das EU-Programm Erasmus+ für neun Wochen in Finnland, rund fünf Wochen in Österreich, sieben Wochen in Portugal, acht Wochen in Frankreich und sechs Wochen in Irland.

Ihren Trip ins Ausland hat Lilly BoBerhoff dem Zusammenspiel aus Fernsehen, Social Media und einem Treffen im realen Leben zu verdanken: »In der Doku-Serie »Passt, wackelt und hat Luft« war eine Tischlerin zu sehen, der ich auf Instagram gefolgt bin und die dort über ihr Praktikum berichtet hat. Später habe ich sie dann auf einer Lossprechungsfeier getroffen«, rekapituliert die Niederländerin den Anstoß für ihr Auslandsjahr mit Erasmus+.

Nachdem sie die Tischlerausbildung abgeschlossen hatte, stand für sie fest: »Jetzt ist der perfekte Zeitpunkt, um den Stress der Gesellenprüfung hinter mir zu lassen und zu reisen!« Die erste Station sollte Norwegen sein. Doch es klappte nicht. Alternativ bot sich Finnland an. Österreich war eine pragmatische Wahl. »Es ging auf den Winter zu und ich fahre gerne Ski«, begründet sie die

Wahl der zweiten Etappe ihrer Tour durch Europa. Ihr Betrieb in Frankreich war eine Entdeckung auf Instagram. Dort wollte sie unbedingt hin, um Yachten auszubauen. Die Aufenthalte in Portugal und Irland seien mit der Zeit »einfach so« dazugekommen.

Die junge Handwerkerin konnte sich überall verständigen. »Mit Englisch kam man sehr gut zurecht.« Bei älteren Kollegen, die nur ihre eigene Landessprache beherrschten, kommunizierte sie mit Händen und Füßen – notfalls und bei technischen Fragen musste ein Übersetzungsprogramm auf dem Smartphone helfen.

Das Auslandsjahr hat sie beruflich und persönlich weitergebracht. »Ich bin selbstsicherer, selbstbewusster und selbstständiger geworden.« Diese Erfahrung sollten auch andere Handwerkerinnen und Handwerker machen. »Leider wissen viele gar nicht, dass man ein Jahr nach dem Ende seiner Ausbildung auch mehrere Praktika in Europa machen kann. Ich kann es jedem nur empfehlen!«

ALS AUSBILDERIN NACH SPANIEN

ÜLU-Leiterin Miriam Mattheis war als Berufsbildungspersonal über die Handwerkskammer Münster für fünf Tage in Valencia (Spanien). Gefördert wurde ihr Aufenthalt durch das EU-Programm Erasmus+.

Die Leiterin der überbetrieblichen Lehrwerkstatt für das Friseurhandwerk der Kreishandwerkerschaft Mönchengladbach hat zufällig davon erfahren und spontan daran teilgenommen. »Ich fand es ganz spannend, ein anderes Bildungssystem und eine andere Kultur kennenzulernen«, begründet die selbstständige Friseurmeisterin (»Mobile Friseurmeisterin Miriam«) ihre Entscheidung.

Während der rund einwöchigen Auslandsreise hat ihre Gruppe zwei Schulen und zwei Salons besucht. »Wir konnten sehr viel fragen und haben gesehen, dass die Spanier teilweise anders arbeiten, etwa beim Schminken mit der Airbrush-Technik.« Trotz der kurzen Zeit habe sie sehr viel Neues aufgesogen. Ihre Begeisterung gibt sie nun weiter. »So einen Auslandsaufenthalt empfehle ich nicht nur den Auszubildenden, sondern auch all meinen Kollegen.« Ihre erste Berufsbildungsreise dürfte nicht die letzte gewesen sein. Miriam Mattheis ist neugierig darauf, wie Friseure in anderen europäischen Ländern ausbilden.



Foto: © privat



Die Berater in den Handwerkskammern helfen Ihnen bei Rechtsfragen gerne weiter!

Bauhandwerk: So sichern Sie Ihren Werklohn ab

DER BAUHANDWERKER KANN LAUT GESETZ EINE SICHERHEITSLEISTUNG VOM AUFTRAGGEBER VERLANGEN. GERICHTE HABEN IN DER LETZTEN ZEIT DIE BEDINGUNGEN PRÄZISIERT. EIN EXPERTE KLÄRT DIE WICHTIGSTEN FRAGEN.

Text: Anne Kieserling

Wie kann ein Bauhandwerker sich davor schützen, dass er auf den Kosten sitzen bleibt, wenn der Kunde nicht zahlt? Eine Lösung: Er kann vom Auftraggeber eine Sicherheitsleistung nach § 650 f Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) verlangen; vor 2018 war dies geregelt in § 648 a BGB. Als Sicherheit kann der Kunde Geld hinterlegen oder eine Bürgschaft beibringen – der Auftraggeber hat die Wahl. In den meisten Fällen ist es eine Bankbürgschaft.

»Im Praxisalltag kommt es allerdings öfters vor, dass der Auftraggeber die Forderung nach einer Sicherheitsleistung ignoriert«, erklärt Carsten Seeger, Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht in Düsseldorf. »Der Auftragnehmer darf dann ganz berechtigt die Arbeiten einstellen oder den Vertrag kündigen. Das ist das ein-

zige sichere Mittel, sich als Auftragnehmer aus einem unliebsamen Vertragsverhältnis zu verabschieden.«

Wofür kann man eine Sicherheitsleistung verlangen?

Laut § 650 f BGB kann der Auftragnehmer eine »Sicherheit für die auch in Zusatzaufträgen vereinbarte und noch nicht gezahlte Vergütung einschließlich dazugehöriger Nebenforderungen« verlangen. »Die Bauhandwerkersicherheit kann man sowohl beim BGB-Vertrag mit Privatkunden als auch beim VOB-Vertrag einfordern. Der Vertragstyp ist egal«, stellt der Fachanwalt klar.

Privatkunden, die beim Hausbau alle Handwerker einzeln beauftragen, schließen keinen Verbraucherbauvertrag im Sinne des § 650 i BGB, bei dem eine Bauhandwerkersicherung nicht möglich wäre. Sie müssen deshalb eine Bauhandwerkersicherung stellen. Der Bundesgerichtshof hat diese lange umstrittene Rechtsfrage 2023 geklärt (Az. VII ZR 94/22).



Auch Malerarbeiten sind als Bauarbeiten zu werten, wenn sie der Instandhaltung dienen, sagt das Oberlandesgericht (OLG) Karlsruhe. Ein Malerbetrieb konnte deshalb eine Bauhandwerkersicherung verlangen.

Andere Motive des Auftragnehmers, eine Sicherheitsleistung zu verlangen, spielen dabei keine Rolle, hat das OLG Köln entschieden. Dies sei weder eine unzulässige Rechtsausübung noch ein Verstoß gegen das bauvertragliche Kooperationsgebot (OLG Köln, Az. 17 U 70/22). »Kleiner Tipp am Rande: Trotzdem sollte man nicht damit hausieren gehen, dass man das Gesicht des Auftraggebers nicht mehr sehen kann. Schweigen ist Gold, um unnötige rechtliche Hürden zu vermeiden«, rät Anwalt Seeger.

Wie lang ist die Frist für die Stellung der Sicherheit?

Wieviel Zeit der Handwerker dem Kunden für die Stellung der Sicherheitsleistung einräumen sollte, ist im Gesetz nicht geregelt. In der Gesetzesbegründung stehen jedoch sieben bis zehn Tage. »Das wird von der Rechtsprechung durchgängig abgelehnt, da dieser Zeitraum als realitätsfern gilt«, weiß der Baurechtsanwalt. Das OLG Stuttgart beurteilte beispielsweise fünf Tage als viel zu kurz. »Die Gerichte halten Fristen von mindestens 16 Kalendertagen für angemessen. Wer ganz sicher gehen will, wählt eine Frist von 21 Kalendertagen«, betont Seeger.

Sicherheitsleistung zusätzlich zur Bauhandwerkersicherungshypothek?

Hat sich der Unternehmer bereits eine Bauhandwerkersicherungshypothek nach § 650 e BGB eintragen lassen, gab es oft Streit darüber, ob er zusätzlich noch eine Sicherheitsleistung nach § 650 f BGB verlangen kann. Das Oberlandesgericht Frankfurt (Az. 29 U 100/22) hat das ausdrücklich erlaubt, wenn dadurch keine Übersicherung entsteht. Denn diese ließe das Sicherungsbedürfnis entfallen.

Wie kommt man an eine Sicherheit, wenn der Kunde sich weigert?

»Die Hürden für eine Klage auf Stellung einer Bauhandwerkersicherheitsleistung sind nicht hoch«, weiß Bauanwalt Seeger. »Eine schlüssige Darlegung zur Anspruchshöhe reicht völlig aus.« Eine Beweisaufnahme ist nicht nötig, hat das OLG Düsseldorf entschieden (Az. 21 U 67/21). Für die schlüssige Darlegung genügt laut Seeger, dass man von der vereinbarten Auftragssumme die bereits erhaltenen Zahlungen abzieht. Auf die Fälligkeit von Abschlagsrechnungen oder der Schlussrechnung komme es hier nicht an.

Wann kann man die Sicherheit einfordern?

Der Auftragnehmer kann die Bauhandwerkersicherheit nach Vertragsschluss jederzeit einfordern. Dies ist nach Auskunft von Seeger sogar noch nach der Abnahme möglich, wenn Zahlungen offen sind.

Klagt man den Werklohn plus die Bauhandwerkersicherheit einklagen?

Klagt ein Handwerker vor Gericht seinen unbezahlten Werklohn ein, fordert er häufig zugleich auch die Sicherheitsleistung nach § 650 f BGB. »Das führt grundsätzlich dazu, dass die jeweiligen Streitwerte zusammengerechnet werden, was natürlich mit hohen Kosten einhergeht«, klärt Seeger auf. Das ändere sich aber gerade: Die meisten Oberlandesgerichte addieren die Streitwerte von Zahlungsklage und der Klage auf Bauhandwerkersicherheit nicht mehr, da die Ansprüche wirtschaftlich identisch seien. Das hat unter anderem das Kammergericht Berlin so entschieden (Az. 21 W 12/23).

Kann man trotz Mängeln eine Bauhandwerkersicherheit verlangen?

»Viele Auftraggeber meinen, dass ein Sicherheitsverlangen entfällt, wenn Mängel bestehen. Das ist falsch«, weiß der Baurechtsexperte. Vielmehr könne ein Auftragnehmer trotz Mängeln eine Sicherheitsleistung fordern. So hat es beispielsweise das OLG Frankfurt entschieden (Az. 29 U 115/22).

Und wenn der Kunde zu Recht Mängel rügt?

Selbst wenn der Kunde den Bauvertrag wegen Mängeln kündigt, bleibt das Recht des Handwerkers auf Sicherheitsleistung bestehen. »Das wollen viele Auftraggeber nicht einsehen, entspricht jedoch der Rechtslage«, erklärt Fachanwalt Seeger. »Es gibt eine neuere Entwicklung: Verschiedene OLG sind der Ansicht, dass der Auftragnehmer keine Mängelbeseitigung mehr durchführen muss, wenn keine Bauhandwerkersicherheit gestellt wird.« Er verweist auf ein Urteil des OLG Schleswig, laut dem sich der Auftragnehmer nur den mangelbedingten Minderwert von seinem Werklohn abziehen lassen muss (Az. 12 U 75/23). Das OLG Oldenburg geht noch einen Schritt weiter: Es zieht dem Auftragnehmer von der Vergütung nur seine ersparten Aufwendungen ab (Az. 2 U 115/23). »Dies dürfte für den Auftragnehmer sehr positiv sein, wenn die Materialkosten nur eine untergeordnete Rolle spielen und der Lohnanteil dafür sehr hoch ist«, erklärt Fachanwalt Seeger. Sein Fazit: »Man kann zusammenfassend feststellen, dass die Entwicklung der Rechtsprechung im Hinblick auf § 650 f BGB nur positiv ist.«

BFH-URTEIL

PRIVATFAHRTEN MIT DEM FIRMEN-PICKUP?



»Die bloße Behauptung, mit dem betrieblichen Kfz sei niemand privat gefahren, genügt nicht.«

Bundesfinanzhof

Ist ein Firmen-Pickup auch für Privatfahrten geeignet? Ja, sagt der Bundesfinanzhof. Der Halter muss deshalb die Ein-Prozent-Regelung anwenden.

Wenn ein betriebliches Fahrzeug auch privat genutzt werden kann, muss der Halter die Ein-Prozent-Regel anwenden, so der Bundesfinanzhof (BFH). Der Anscheinsbeweis lässt sich nur durch einen aktiven Gegenbeweis entkräften. Zum Beispiel,

indem der Unternehmer noch ein vergleichbares Fahrzeug im Privatvermögen hat. Die bloße Behauptung, es habe keine private Nutzung gegeben, sei nicht ausreichend, so die Richter.

Geklagt hatte ein Ehepaar, das einen Gartenbaubetrieb führte. Im Betriebsvermögen befanden sich unter anderem ein BMW sowie ein Pickup. Für den Pickup führte der Unternehmer kein Fahrtenbuch und nahm auch keine Versteuerung der Privatnutzung vor. Nach einer Lohnsteuer-Außenprüfung kam das Finanzamt zu dem Schluss, dass der Anscheinsbeweis für eine private Mitbenutzung des Pickups spreche.

Der Fall ging bis vor das oberste Steuergericht, den BFH. Dieser erklärte in seinem Urteil vom 16. Januar 2025, dass bei Fahrzeugen, die ihrer Art nach typischerweise zum privaten Gebrauch geeignet sind und für Privatfahrten zur Verfügung stehen, grundsätzlich von einer privaten Nutzung auszugehen ist (Aktenzeichen III R 34/22). Der Gartenbauunternehmer konnte den Anscheinsbeweis nicht entkräften. Er hatte nur drei Kleinwagen in seinem Privatvermögen. **KF**

SCHWARZARBEIT

ZOLL PRÜFT FRISEURSALENS, BARBERSHOPS UND KOSMETIKER

Bei einer bundesweiten Schwerpunktprüfung hat der Zoll im April Friseursalons, Barbershops und Kosmetikstudios überprüft. Viele »schwarze Schafe« wurden entdeckt.

Schwarzarbeit und illegale Beschäftigung ist in der Friseur- und Kosmetikbranche weit verbreitet. Die Brisanz zeigte eine bundesweite Schwerpunktprüfung der Finanzkontrolle Schwarzarbeit des Zoll (FKS) in 334 Friseursalons, Barbershops und Kosmetikstudios. Schon vor Ort leiteten

die Einsatzkräfte 194 Strafverfahren ein. In 135 Fällen ging es um den Aufenthalt ohne Aufenthaltstitel. 20 Verfahren wurden wegen Nichtzahlung von Sozialversicherungsbeiträgen eingeleitet. Zudem wurden 171 Ordnungswidrigkeitenverfahren eingeleitet. In mehr als 730 Fällen hätten sich weitere Hinweise auf mögliche Verstöße ergeben, meldet der Zoll. Hier laufen jetzt die Nachermittlungen. In 195 Fällen gab es Hinweise auf Mindestlohnverstöße, in 99 Fällen auf Sozialleistungsmissbrauch. Die vor Ort erhobenen Daten der Arbeitneh-

merinnen und Arbeitnehmer werden jetzt mit der Lohn- und Finanzbuchhaltung der Unternehmen abgeglichen.

Der Zentralverband des deutschen Friseurhandwerks hat bereits vor Jahren mit dem Bundesfinanzministerium und der Gewerkschaft verdi ein »Bündnis gegen Schwarzarbeit« geschlossen und unterstützt die Prüfungen. »Wir dürfen den Missbrauch unserer Solidargemeinschaft durch Schwarzarbeit und illegale Beschäftigung nicht hinnehmen«, heißt es da. Ziel des Bündnisses ist auch Prävention und Aufklärung.

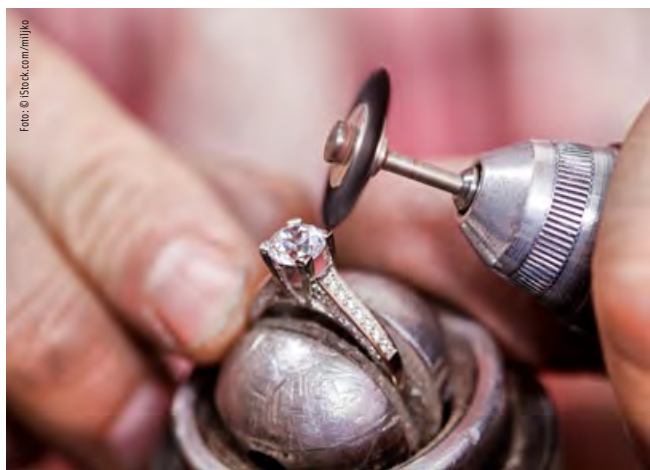


GOLD- UND SILBERSCHMIEDEHANDWERK IST IMMATERIELLES KULTURERBE – KOMMT JETZT DIE RÜCKKEHR IN DIE ANLAGE A?

Das Gold- und Silberschmiedehandwerk ist jetzt offiziell in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen worden. Das haben die Deutsche UNESCO-Kommission und die Kultusministerkonferenz dem Zentralverband der Deutschen Goldschmiede und Silberschmiede mitgeteilt. Die Aufnahme in das Verzeichnis ist mit einem mehrstufigen Verfahren verbunden. »Wir freuen uns über die Anerkennung und Würdigung des kulturellen Wertes und der Bedeutung unseres Handwerks«, sagt Verbandspräsident Michael Seubert. »Man denke nur an das Grüne Gewölbe in Dresden, das ohne die handwerklichen Fähigkeiten der Gold- und Silberschmiedemeister keine Geschichte für heutige Generationen erzählen würde.« In der Begründung heißt es unter anderem, dass das Gold- und Silberschmiedehandwerk zu den ältesten Metallhandwerken der Menschheit gehört.

Der Verband versteht das auch als Anerkennung für die Aus- und Weiterbildung und hat nun nach langer Vorbereitung einen Antrag auf Aufnahme in die Anlage A der Handwerksordnung beim zuständigen Kultusministerium des Landes Brandenburg gestellt. »Wir nehmen die Auszeichnung als Ansporn, unsere Arbeit für unsere Mitglieder weiter auszubauen und unsere Bemühungen, um die Rückkehr in die Anlage A der Handwerksordnung fortzusetzen«, so Seubert weiter.

Neu in das Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen wurden unter anderem auch das Töpfer- und Keramikerhandwerk, der Glockenguss und die Glockenmusik, die analoge Fotografie sowie Kunsthandwerk aus dem Erzgebirge.



»Wir nehmen die Auszeichnung als Ansporn, unsere Arbeit für unsere Mitglieder weiter auszubauen. ...«

Michael Seubert, Verbandspräsident

Anzeige



carhartt

GUT FÜR DIE KNIE – GUT FÜR DICH!

Die neuen Knieschoner mit EN 14404-4:2024 Zertifizierung – perfekt für die Steel Rugged Flex™ Kollektion.

- Geprüft nach EN 14404-4:2024 Norm
- Superleicht, mit nur 70 Gramm pro Stück
- Perfekte Passform auch bei Dauerbelastung mit der Steel Rugged Flex™ Kollektion
- Langlebige und Widerstandsfähige Mischung aus Polyethylen & Polyester

AB MAI 2025 IM FACHHANDEL

CARHARTT.COM



Foto: © HEET

Nachfolge: Aus zwei mach eins

MIT »HEET - TECHNIK IM HAUS« HABEN ZWEI HANDWERKS BETRIEBE NICHT NUR EINE NEUE FIRMA GESCHAFFEN – SONDERN LEBEN AUCH EIN MODELL VOR, WIE DER GENERATIONSWECHSEL IM HANDWERK GELINGEN KANN.

Die HEET-Geschäftsführung (v. l.): Harry Schneider, Lino Ferda und Peter Ferda

Text: Kirsten Freund...

Was passiert, wenn ein junger Nachfolger nicht nur den Familienbetrieb übernimmt, sondern zwei Traditionsunternehmen fusioniert und daraus eine neue Marke formt? In Siegen zeigt Lino Ferda, wie ein Generationswechsel im Handwerk heute aussehen kann. In fröhlich-bunten Buchstaben steht der Schriftzug HEET auf dem schwarzen Kapuzenpulli des 33-Jährigen. Ausgesprochen hört es sich an wie das englische »Heat«, also Hitze, geschrieben wird der Firmenname aber mit drei großen E. Auch auf der Fahrzeugflotte ist das Logo nicht zu übersehen. Das Unternehmen entstand durch die Fusion der beiden alteingesessenen Sieger SHK-Unternehmen Bäcker

Haustechnik und Willi Gräf. Man hätte es auch Bäcker-Gräf oder umgekehrt nennen können, doch wie es zu dem ungewöhnlichen neuen Namen kam, dazu später mehr. Die Idee zu dem Zusammenschluss reifte in Lino Ferda vor etwa drei Jahren. Er hat vor 15 Jahren seine Ausbildung zum Anlagenmechaniker bei Harry Schneider, Inhaber der Firma Willi Gräf, begonnen und ist danach zu seinem Vater Peter Ferda in den Familienbetrieb gewechselt, um dort ein duales Studium zum Wirtschaftsingenieur zu starten. Irgendwann war ihm klar, dass er das Familienunternehmen weiterführen möchte. »Ich habe in den Jahren auch immer den Kontakt zu meinem Ausbildungsbetrieb gehalten. Weil es dort keinen Nachfolger gab und ich es schade gefunden hätte, wenn das Unternehmen mit samt seinem tollen Team nicht weiter geführt worden wäre, kam mir der Gedanke der Fusion«, erzählt Ferda. Sein Vater ermunterte ihn, die Idee zu verfolgen, und sein früherer Ausbilder Harry Schneider war nicht abgeneigt. Er fand die Idee spannend. »Damit habe ich den Stein ins Rollen gebracht«, lacht der Jungunternehmer. Die Firmen waren mit jeweils 30 Mitarbeitenden ähnlich groß, hatten beide sowohl einen Privat- und Geschäftskundenbereich und eine ähnliche Philosophie.

PLUSPUNKTE DER FUSION

- Neue, moderne Arbeitgebermarke
- Synergien durch größere Teams
- Nachfolge für zwei Unternehmen gesichert
- Fachkräftesicherung durch Einbindung der Mitarbeiter in alle Prozesse der Fusion

Man kannte sich: »Wir waren immer freundschaftlich verbunden, haben Projekte gemeinsam abgewickelt.«

Nachdem der Entschluss gefasst war, im Zuge des Generationswechsels aus zwei Firmen eine zu machen, begann die eigentliche Arbeit. Die Gespräche mit Steuerberatern und Rechtsanwälten sowie die Einbindung einer Agentur für Strategie- und Organisationsberatung als Moderator und Begleiter der Umsetzung. Schnell war klar, dass die Mitarbeiter intensiv in den Prozess eingebunden werden sollen. »Am

»Der neue Name sollte kurz sein und einen bleibenden Eindruck hinterlassen.«

Lino Ferda, Geschäftsführer von HEEET Technik im Haus

1. August 2023, einem Dienstag, haben wir in beiden Firmen bei einem gemeinsamen Frühstück die Bombe platzen lassen und die Fusion verkündet«, erzählt Ferda. Am Freitag darauf gab es ein gemeinsames Sommerfest für die Mitarbeiter und deren Familien. Und am Montag startete bereits das firmenübergreifende Teamwork. In den Workshops konnten sich die Teams von Bäcker Haustechnik und Willi Gräf kennenlernen und näherkommen. Auf Flipcharts haben sie ihre Ideen für die Zukunft des Unternehmens gesammelt. Sie sollten zügig ins Arbeiten kommen und möglichst wenig Zeit zum Grübeln haben. Natürlich mussten auch viele Gruppen- und Einzelgespräche geführt werden, um gerade den langjährigen Mitarbeitern ihre Sorgen zu nehmen. »Es gab teilweise eine sehr enge Identität mit dem Unternehmen, den Fahrzeugen und der Kleidung. Darauf mussten wir Rücksicht nehmen. Deshalb war es wichtig, dass wir bei der Planung alle ins Boot holten.«

STARKER NEUER MARKENAUFTRITT

Beim Brainstorming der gesamten Mannschaft über die Firmenphilosophie tauchten dann immer wieder die Begriffe Hingabe, Effizienz, Erlebnis, Ergebnis und Teamwork auf. Mit Hilfe der Agentur entstand so das Kunstwort HEEET. »Der Name sollte kurz, prägnant und einzigartig sein und einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Wir wollten eine ganz neue und frische Marke



Der große Tag: Die neue Marke, die neue Fahrzeugbeschriftung und die Firmenkleidung werden vorgestellt.

NACHFOLGE IM HANDWERK

Beinahe jeder vierte Inhaber im Handwerk ist inzwischen über 60. Bei bis zu 125.000 Betrieben steht in Kürze die Übergabe an einen Nachfolger an. Laut einer ifh-Studie steigt die Zahl bis 2030 deutlich an. Die Handwerkskammern beraten Betriebsinhaber genauso wie Nachfolgerinnen und Nachfolger bei allen Fragen rund um das Thema Betriebsübergabe – auch zu Zusammenschlüssen. handwerksblatt.de/nachfolge

aus dem Boden stampfen«, erzählt Ferda. Im Frühjahr 2024 später folgte das nächste große Event, ein Marken-Kick-off. Alles war vorbereitet und wurde mit einem großen Knall enthüllt: Die Fahrzeugbeschriftung (die Autos fuhr vorher abgeklebt durch die Stadt), die neuen Outfits, das Geschäftspapier, der Internetauftritt bis hin zu Kaffeetassen und Schlüsselanhängern.

Für die traditionsreichen Familienbetriebe war die Fusion ein mutiger Schritt. Allein die Bäcker Haustechnik gibt es unter diesem Namen seit 1875 in Siegen, Willi Gräf seit 1922. »Für uns ist das die Zukunft«, sagt Ferda, der heute gemeinsam mit seinem Vater Peter Ferda (60) und mit Harry Schneider (63) im Dreierteam die Geschäfte führt und später die nächste Generation der Führung darstellen wird. »In der SHK-Branche wird die Auftragslage gut bleiben, davon sind wir überzeugt. Eine der größten Herausforderungen wird künftig der Fachkräftemangel sein. Durch die Zusammenlegung der beiden Kundendienstabteilungen für den Privatbereich zur HEEET Service GmbH haben wir jetzt zehn statt drei Techniker. Wenn Mitarbeiter durch Urlaub, Elternzeit oder Meisterschule ausfallen, kann das im großen Team besser aufgefangen werden. Und durch die Zusammenführung der beiden Projektteams in die HEEET Project GmbH können wir größere Bauvorhaben für Industrie und Gewerbe anbieten. Wir haben die Synergien gebündelt und können jetzt mehr als vorher.« Beim Aufbau der Arbeitgebermarke wurde auch darauf geachtet, dass die Beschäftigten alle bekannten Benefits behalten können. Ob Jobrad, Fitnessstudio-Mitgliedschaft, Notdienst-Zeiten oder attraktiver Stundenlohn. Ferda sagt: »Wir haben einfach das Beste aus beiden Welten zusammengeführt.« Für Lino Ferda ist die Fusion mehr als ein Zusammenschluss: Sie ist für ihn der Start in eine neue Ära: Eine starke Arbeitgebermarke, effiziente Teamstrukturen und klare Zuständigkeiten, um die Herausforderungen der Branche zu meistern. Und: Die Teams sind mitgewachsen. Ohne Kündigungen.

Seit 125 Jahren im Einsatz

Graphic: © Dupaak/stock.adobe.com/DHB

**DIE SELBSTVERWALTUNG DES HANDWERKS FEIERT
DAS 125-JÄHRIGE JUBILÄUM. DIE INSTITUTION
»HANDWERKSKAMMER« HAT SICH BEWÄHRT – UND
IST HEUTE WICHTIGER DENN JE.**

Text: *Stefan Bühren*

Sie machen eine Arbeit, die keiner sieht: die Verantwortlichen in der Handwerksorganisation, vom Spitzenverband im Bund über die Länder bis hin zur Kreisebene. »Die Gesetzgebung geht zu oft an der Lebensrealität von Betrieben und Unternehmern vorbei«, sagt der Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH), Jörg Dittrich. Und beschreibt so die »unsichtbare« Arbeit, die Lobbyarbeit: Schlimmstes in Vorhaben zu verhindern und in für das Handwerk richtige Bahnen lenken.



Gegründet wurden
die Handwerks-
kammern am
1. April 1900.

Tatsächlich ist das sogar gesetzlich festgeschrieben: Die Handwerkskammern haben die Aufgaben, »die Interessen des Handwerks zu fördern und für einen gerechten Ausgleich der Interessen der einzelnen Handwerke und ihrer Organisationen zu sorgen, die Behörden in der Förderung des Handwerks durch Anregungen, Vorschläge und durch Erstattung von Gutachten zu unterstützen ...« schreibt die Handwerksordnung (HwO, § 91) vor – Lobbyarbeit als gesetzlicher Auftrag.

Zu den jüngsten Erfolgen zählen beispielsweise die Rückvermeisterung einzelner Gewerke, deren Meisterpflicht in den 90er Jahren bei den letzten großen Änderungen gefallen war, aber auch große Erleichterungen und Ausnahmen für Handwerksbetriebe bei neuen Gesetzen. Klar ist auch: Nicht immer gelingt es, alle Forderungen durchzusetzen, wie die einzelnen Betriebe zum Beispiel an der Bürokratie jeden Tag aufs Neue schmerzlich erfahren.

Doch die Lobbyarbeit ist nur ein Aspekt der Arbeit der Handwerksorganisation. Zu den Aufgaben des Selbst-

verwaltungsorgans der deutschen Wirtschaft zählen hoheitliche Aufgaben, darunter

- Lobbyarbeit auf regionaler Ebene (und über Landes- bzw. Bundesvertretung auch auf höheren Ebenen)
- Regelung der Berufsausbildung inklusive Aus- und Weiterbildungen
- Prüfungswesen
- Führen der Handwerksrolle (Liste aller Betriebe im Kammerbezirk)
- Betriebsberatung in berufsbildenden, technischen, betriebswirtschaftlichen und rechtlichen Fragen
- Rechtsaufsicht über die nachgeordneten Institutionen

der Folge wurden einheitliche Gesetze eingeführt, die die bis dato zersplitterten Regionalvorgaben ersetzten und zum Teil unter französischem Einfluss entstanden. Eine der wichtigsten Neuerungen war das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB), das zum 1. Januar 1900 in Kraft trat.

Drei Jahre zuvor hatte die Novelle der Gewerbeordnung die rechtlichen Grundlagen für die Handwerkskammern geschaffen – sie sah deren Einrichtung vor, die am 1. April 1900 schließlich in Kraft trat. Sie beendete die bisherige Verwaltung des Handwerks durch Handels- und Gewerbekammern. Die Selbstverwaltung war für das Handwerk allerdings kein Neuland, konnten doch die Meister auf eine Jahrhunderte alte Tradition, die der Zünfte, zurückblicken.

KLEINE ZEITREISE

Seit der Gründung der Handwerkskammern am 1. April 1900 haben sich ihre Aufgaben immer wieder verändert. Das Wendejahr für die Struktur in Deutschland war 1871, die Gründung des ersten Nationalstaats. In

Schon damals gab es eine Vollversammlung, auch wenn sie sich damals von den heutigen deutlich unterschied. Aber ein Kernelement war schon damals dabei: die Beteiligung von Arbeitnehmern, die einzigartig ist und bei keinem anderen Kammerwesen zu finden ist. Schon

Anzeige

SIGNAL IDUNA 
füreinander da

Guter Versicherungs- Tipp: **Feiern Sie schön!**

Herzlichen Glückwunsch
zum 125-jährigen Bestehen
der Handwerkskammern.

Seit 125 Jahren stehen die Handwerkskammern als starke Partner an der Seite der Handwerkerinnen und Handwerker. Sie fördern die Ausbildung, sichern die Qualität des Handwerks und vertreten die Interessen ihrer Mitglieder. Wir gratulieren zu diesem Jubiläum und wünschen weiterhin viel Erfolg bei der Gestaltung der Zukunft des Handwerks. Als Partner des Handwerks sind wir auch in den nächsten 125 Jahren gerne dabei.

signal-iduna.de



2 Jahre

damals gab es einen Gesellenausschuss. Heute wird die Zusammensetzung der Vollversammlung in allgemeiner, gleicher und geheimer Wahl bestimmt. Und zwar mit Vertretern aus dem Arbeitgeber- und dem Arbeitnehmerlager. Arbeitnehmer stellen übrigens auch Vizepräsidenten.

BILDUNG STETS IM FOKUS

Schon damals war eine der wichtigsten Aufgaben die Schaffung eines Ausbildungssystems. Zur Erinnerung: »Made in Germany«, der heutige Qualitätsbegriff, war ursprünglich in Frankreich und England als Warnung vor schlechter Qualität von Produkten gedacht. Deutsche Waren galten als billig, aber eben auch als schlecht – und mit der Schaffung klarer Ausbildungsstrukturen änderte sich die Qualität deutscher Produkte. Hinzu kam auch damals schon die Aufgabe, sich für die Interessen der Handwerksbetriebe übergeordnet einzusetzen und staatliche Institutionen zu beraten, um die Mitglieder zu fördern.

Die Nazis schließlich führten zwar 1935 den Großen Befähigungsnachweis ein, mit der Maßgabe, dass jeder, der einen Betrieb führen und Lehrlinge ausbilden will, ihn haben muss. Die Kammern hingegen vermischten sie mit den Wirtschafts- sowie den Industrie- und Handelskammern zu Gauwirtschaftskammern und brachten sie auf Parteilinie. Zudem war Schluss mit der Selbstverwaltung, was geschah, bestimmte allein der Reichswirtschaftsminister. Ein Schlag, von dem sich die Kammern nach dem II. Weltkrieg erst mühsam erholten. Ihre Aufgabe waren zunächst schlichte Rohstoffzuteilungen sowie die Entnazifizierung der selbstständigen Handwerker. Gleichzeitig bauten sie die Kreishandwerkerschaften und Innungen neu auf und bekamen schließlich den Status als Körperschaft des Öffentlichen Rechts, eben jener Selbstverwaltung,

wie wir sie heute kennen – aber zunächst beispielsweise nur in Nordrhein-Westfalen.

Das lag an den Besatzungszonen: Die unter britischer und französischer Herrschaft stehenden Zonen bekamen ihren Status zunächst zurück, in den amerikanisch besetzten Regionen gab es zunächst eine völlige Gewerbefreiheit. Dort war Schluss mit dem Großen Befähigungsnachweis, die Kammern und Innungen durften sich in freie Vereine mit freiwilliger Mitgliedschaft umformen – und natürlich war auch Schluss mit jedweder hoheitlicher Tätigkeit. Öffentliche Funktionen waren schlichtweg untersagt. Auch im Osten hatten die Kammern ihre eigene Geschichte. In der Sowjetisch Besetzten Zone (SBZ) durften sie nach Kriegsende agieren, aber zunächst nur auf Landesebene, ehe sie nach Abschaffung der Länder 1952 dann ein Jahr später auf Kreisebene arbeiten durften. Von einer Selbstverwaltung waren sie genauso weit entfernt wie zur Zeit der Nationalsozialisten. Weder Berufsausbildung noch Prüfungswesen waren ihnen gestattet; sie standen unter Aufsicht des Bezirksrats. Ihre Aufgabe: Sie sollten den privaten als auch selbstständigen Handwerksmeister, der sich in einer Produktionsgenossenschaft des Handwerks (PGH) zusammengeschlossen hatte, politisch beraten und fördern. Mit der Wende bekamen sie dann automatisch das im Westen etablierte Kammersystem.

Das hatte seinen Status 1953 mit der Handwerksordnung (HwO), dem Gesetz für das Handwerk, festgeschrieben bekommen. Schon damals waren die Aufgaben für Kammern, Kreishandwerkerschaften und

»Die Gesetzgebung geht zu oft an der Lebensrealität von Betrieben und Unternehmern vorbei.«

Jörg Ditttrich, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH)



53 meisterpflichtige Gewerke gibt es sowie über 130 Ausbildungsberufe.

Grafik: © Dapik/stock.adobe.com/DH8

Innungen festgelegt, ebenso wie die Zahl der Berufe. In der aktuellen Fassung listet die HwO in der Anlage A und B alle 145 Gewerke, getrennt nach zulassungspflichtigen und nicht zulassungspflichtigen bzw. handwerksähnlichen. 53 meisterpflichtige Gewerke gibt es sowie über 130 Ausbildungsberufe.

Heute sind Handwerkskammern eine oft zu Unrecht beschimpfte Institution (»Die schicken doch nur Beitragsbescheide!«), was vor allem daran liegt, dass sich die wenigsten mit dem umfassenden Dienstleistungsangebot »ihrer« Handwerkskammer auseinandersetzen. Denn die Handwerkskammern sind vor allem eins: Sie sind für die Betriebsinhaberinnen und Betriebsinhaber da und sind bei jedweder Frage rund um das Handwerk der richtige Ansprechpartner. Zu den derzeit wichtigsten Themen zählen unter anderem die Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung und eben die Förderung von idealen Rahmenbedingungen für das Handwerk.



Foto: © Sächsischer Handwerkstag/Wolfgang Schmidt



GLÜCKWUNSCH!

Wir feiern das 125-jährige Jubiläum
der Handwerkskammern.

SMARTE TÜRSCHLÖSSER

Mehr Zutrittskontrolle und weniger Verwaltungsaufwand

HANDWERK 4.0: DURCH DIE DIGITALEN SYSTEME PROFITIEREN HANDWERKER GANZ OHNE SCHLÜSSELCHAOS AUTOMATISCH VON MEHR SICHERHEIT UND EFFIZIENTEREN ABLÄUFEN – DOCH WORAUF SOLLTEN BETRIEBE BEIM KAUF ACHTEN?



Beim Kauf von smarten Türschlössern sollten Betriebe vor allem auf Zuverlässigkeit, Sicherheit und eine einfache Bedienung achten.

Text: *Thomas Busch*

Die Schlüsselverwaltung ist für Handwerksbetriebe oft kompliziert und zeitaufwändig: Vor Ort müssen Zugangsberechtigungen für Mitarbeiter, Projektpartner, Lieferanten und Kunden erst erteilt und dann entzogen werden, außerdem können Schlüssel jederzeit verloren gehen. Mit smarten Türschlössern lassen sich all diese Probleme gleichzeitig lösen. Denn digitale Schlüssel bieten gerade in Handwerksbetrieben, in denen Mitarbeiter flexibel zwischen Büro, Verkaufsräumen, Werkstatt, Lager und Baustelle pendeln, klare Vorteile gegenüber herkömmlichen Schließsystemen.



Offline-Systeme sind oft günstiger, bieten aber weniger Komfortfunktionen.

ZUGANGSRECHTE EINFACH VERWALTEN

Ein besonderer Vorteil smarter Türschlösser ist die effiziente Verwaltung von Zugangsrechten: Schlüsselverluste oder das kostspielige Nachmachen von Schlüsseln gehören der Vergangenheit an. Stattdessen können Zugangsrechte digital und minutengenau vergeben oder entzogen werden – etwa über eine App oder eine zentrale Softwarelösung. Die meisten smarten Türschlösser verfügen über viele mögliche Optionen zum Öffnen einer Tür, zum Beispiel über ein Keypad mittels Fingerabdruck-Scanner oder personalisierten PINs, per App, mit Fernbedienungen, SmartTags oder über digitale Schlüssel, wie Apple HomeKey. Auf diese Weise lassen sich auch temporäre Zugänge für Subunternehmer, Reinigungskräfte oder Lieferdienste steuern, ohne dass physische Schlüssel übergeben und wieder eingesammelt werden müssen. Besonders für kleine und mittelgroße Handwerksbetriebe, in denen der organisatorische Aufwand oft auf wenigen Schultern lastet, kann das eine spürbare Entlastung bedeuten.

SCHNELLE INSTALLATION

Die Installation eines smarten Türschlosses gestaltet sich in der Regel unkompliziert und ist in wenigen Minuten erledigt. Ganz ohne Bohren oder Schrauben wird der motorisierte Antrieb an der Innenseite einer Tür befestigt – über den eingesteckten Schlüssel. Dabei sind die meisten smarten Türschlösser mit vorhandenen Schließzylindern kompatibel. Einige Anbieter liefern auch passende Zylinder zum Austausch mit. Die Beauftragung eines Fachbetriebs kann helfen, Fehler zu vermeiden und die optimale Funktionalität sicherzustellen. Grundsätzlich ist es wichtig, dass die jeweilige Tür mit einem Zylinder ausgestattet ist, der eine Not- und Gefahrenfunktion besitzt – denn auf der Innenseite steckt ja jetzt immer ein Schlüssel. So bleibt es jederzeit möglich, die Tür von außen mit einem zweiten Schlüssel zu öffnen. Abschließend wird das smarte Schloss ins eigene WLAN eingebunden.

Durch die Internetanbindung bieten die Systeme weitere Sicherheitsvorteile: So können smarte Türschlösser durch die Vergabe personalisierter Zugangsrechte protokollieren, wer wann welches Gebäude oder welchen Raum betreten hat. Diese Transparenz ermöglicht in sensiblen Bereichen – etwa in Lagerräumen mit teuren Werkzeugen oder Materialien – ein zusätzliches Sicherheitsgefühl. Moderne Systeme setzen zudem auf verschlüsselte Kommunikation und sind gegen Manipulationen geschützt, sofern regelmäßige Softwareupdates durchgeführt werden.

NACHTEILE BEACHTEN

Smarte Türschlösser bringen allerdings auch einige Nachteile mit sich: Die Abhängigkeit von einer digitalen Infrastruktur kann problematisch sein – etwa bei Strom- oder Internetausfällen, je nach Systemarchitektur. Da viele smarte Türschlösser mit Batterien oder Akkus ausgestattet sind, bleibt ein Zugang aber meist möglich. Zudem müssen Datenschutzfragen berücksichtigt werden, insbesondere wenn personenbezogene Zutrittsdaten erhoben und gespeichert werden.

ZUKUNFTSSICHERHEIT EINPLANEN

Beim Kauf von smarten Türschlössern sollten Betriebe vor allem auf Zuverlässigkeit, Sicherheit und eine einfache Bedienung achten. Ein System, das sich bei Bedarf um zusätzliche Türen oder Standorte erweitern lässt, sorgt für langfristige Flexibilität. Auch die Frage, ob das Türschloss offline, online oder hybrid betrieben wird, spielt eine Rolle: Offline-Systeme sind oft günstiger, bieten aber weniger Komfortfunktionen. Online- oder cloudbasierte Lösungen erlauben dagegen eine zentrale Steuerung in Echtzeit, erfordern jedoch eine stabile Internetverbindung und eine höhere IT-Kompetenz.

Fazit: Smarte Türschlösser bieten Handwerksbetrieben ein interessantes Potenzial zur Optimierung der Zutrittskontrolle und Reduzierung des Verwaltungsaufwands. Dabei können die Systeme die Abläufe im Betrieb nicht nur sicherer, sondern auch effizienter gestalten. Eine fundierte Entscheidung sollte aber immer erst nach einer sorgfältigen Abwägung von Kosten, Nutzen, Kompatibilität und Datenschutz getroffen werden.

AUSGEWÄHLTE SMARTE TÜRSCHLÖSSER

MODELL	SMART LOCK PRO (5. GEN.)	SMART LOCK PRO	SMART LOCK U200	LINUS SMART LOCK L2	TÜRSCHLOSSANTRIEB DLD
Hersteller	Nuki	SwitchBot	Aqara	Yale	Homematic IP
Öffnen und schließen (teilweise optionales Zubehör erforderlich)	App, Sprachsteuerung, Auto Lock, PIN-Codes, Fernbedienung, Fingerabdruck	App, Auto Lock, Apple Watch, Fernbedienung, Widget, NFC-Card, Fingerabdruck, Einmal-/zeitgesteuerte Passwörter, Sprachsteuerung	Apple iPhone/Watch, Auto Lock, PIN-Codes, Fingerabdruck, App, temporäre Passwörter, NFC	App, Sprachsteuerung, NFC, zeitgesteuertes Öffnen/Schließen, PIN-Codes, digitale Schlüssel, Auto Lock	App, zeitabhängiges Verriegeln, Sprachsteuerung, Fernbedienung, PIN-Codes
Optional	Keypads, Fernbedienung	Hub Mini, Keypad Touch	Keypad (im Lieferumfang enthalten)	Keypad, NFC-Dot	Keypad, Fernbedienung
Besonderheiten	Fest verbauter Akku, kompatibel mit vielen bestehenden Schließzylindern, Matter	Batterie-/Akkubetrieb, kompatibel mit vielen bestehenden Schließzylindern, drei Sperrgeschwindigkeiten, Matter	Akkubetrieb, kompatibel mit vielen bestehenden Schließzylindern, Matter	Akkubetrieb, kompatibel mit einigen bestehenden Schließzylindern, Matter	Batterie-/Akkubetrieb, kompatibel mit vielen bestehenden Schließzylindern. Homematic IP Access Point oder Zentrale notwendig zum Betrieb
Aktuelle Preise	ca. 270 bis 400 Euro	ca. 90 bis 140 Euro	ca. 200 bis 280 Euro	ca. 210 bis 230 Euro	ca. 130 bis 160 Euro
Internet	nuki.io	switch-bot.com	aqara.com	yalehome.de	homematic-ip.com

Tabelle: Stand 17. April 2025. Alle Angaben ohne Gewähr.

CHECKLISTE

SMARTE TÜRSCHLÖSSER FÜR DEN EIGENEN BETRIEB

1. Bedarfsanalyse

- Welche Bereiche sollen mit smarten Türschlössern ausgestattet werden (z. B. Haupteingang, Werkstatt, Lager, Büro)?
- Welche Probleme sollen gelöst werden (z. B. Schlüsselverlust, unbefugter Zutritt, Verwaltungsaufwand)?
- Welche Funktionen sind für den Betrieb wichtig (z. B. zeitgesteuerte Zutrittsberechtigungen, Protokollierung, Fernzugriff, personalisierte Vergabe von PINs)?
- Wie viele Mitarbeiter und Berechtigte benötigen Zutritt?
- Welches Budget steht für Anschaffung und Installation zur Verfügung?
- Welche langfristigen Ziele sollen erreicht werden (z. B. erhöhte Sicherheit, effizientere Arbeitsabläufe)?

2. Systemauswahl

- Sind die smarten Türschlösser für vorhandene Türen geeignet (z. B. DIN-Zylinder, Aufschraubschlösser)?

- Entsprechen die Schlösser aktuellen Sicherheitsnormen (z. B. VdS)? Verfügen sie über manipulationssichere Technologien (z. B. Verschlüsselung, Aufbohrschutz)?
- Welche Zugriffsmöglichkeiten werden benötigt (z. B. PIN-Codes, NFC, App, Fingerabdruck)?
- Ist die Bedienung für alle Mitarbeiter intuitiv und einfach?
- Bietet der Hersteller eine benutzerfreundliche Software zur Verwaltung von Zutrittsberechtigungen und Protokollen?
- Wie erfolgt die Stromversorgung (Batterie, fest verkabelt)? Wie lange ist die Batterielaufzeit und gibt es Warnhinweise bei niedrigem Batteriestand?
- Soll es zeitlich begrenzte Zugriffsrechte geben (z. B. für Kunden oder Dienstleister)?

3. Installation

- Sind bauliche Veränderungen oder ein Austausch des Schließzylinders nötig?

- Wer übernimmt die Konfiguration und Einrichtung der Software?
- Sind Mitarbeiterschulungen zur Bedienung des Systems notwendig?

4. Wartung

- Wie hoch ist der Wartungsaufwand (z. B. Batteriewechsel, Aufladen von Akkus)?
- Gibt es regelmäßige Software-Updates und welcher Mitarbeiter führt diese durch?
- Bietet der Hersteller einen zuverlässigen Support bei Problemen?
- Wie wird die Datensicherheit gewährleistet (z. B. Verschlüsselung der Datenübertragung und Speicherung)?

5. Datenschutz und Rechtliches

- Erfüllt das System die Anforderungen der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO)?
- Wie werden personenbezogene Daten (z. B. Zutrittsprotokolle) gespeichert und verarbeitet?



Foto: © HeroSoftware GmbH

HEROcon 2025: Bauhandwerker-Event feiert in Dortmund Premiere

Am 23. und 24. Mai 2025 feiert die Herocon ihre Premiere im Signal Iduna Park in Dortmund. Zwei Tage lang dreht sich alles um das Bau-Handwerk – mit über 30 Speakerinnen und Speakern, praxisnahen Workshops, spannenden Vorträgen und Diskussionsrunden. Das finale Programm ist auf der Website einsehbar und zeigt die thematische Vielfalt sowie das beeindruckende Line-up. Ein eigens für die Herocon gestarteter Podcast »Konkret« begleitet das Event mitsamt seiner Themen und Protagonisten.

Das Programm steht: vielfältig, praxisnah und inspirierend

Das Programm der Herocon steht ganz im Zeichen von Digitalisierung, Fachkräftesicherung sowie Marketing und Vertrieb, den drei entscheidenden Handlungsfeldern für die Branche. Über 30 Branchenexperten wie Jörg Mosler, Kathrin Post-Isenberg, Thorsten Moortz und Sven Schöpker bieten in mehr als 15 Workshops und ebenso vielen Vorträgen praxisorientiertes Wissen, das direkt im Handwerksbetrieb anwendbar ist. »Ziel ist es, einen 100%igen Mehrwert für Teilnehmende zu schaffen. Beim Programm setzen wir daher auf direkte Wissensvermittlung in Workshops und weniger auf Prominenz ohne Handwerksbezug«, erklärt Niklas Palm, Head of Business Development bei HeroSoftware und Initiator der Herocon.

Ergänzt wird das Angebot durch spannende Diskussionsrunden und offene Q&A-Sessions. Neben inspirierenden Inhalten lädt ein Ausstellungsbereich mit rund 25 ausstellenden Unternehmen

dazu ein, neue Produkte und Lösungen für den Arbeitsalltag zu entdecken, vor Ort auszuprobieren und sich beraten zu lassen.

Zu den Branchenexperten gesellen sich auch bekannte Influencerinnen und Influencer aus dem Handwerk. So diskutieren Sandra Hunke, Jule Rombey, Fiete Holzbock und Ben Berger auf der Bühne, wie man den Handwerksberuf für den Nachwuchs wieder cool machen kann. Zusätzlich stehen sie und weitere Influencer bei einem Meet & Greet für persönliche Gespräche bereit. Hunke, auch bekannt als »das Baumädchen«, wird zudem ihr zweites, am 23. Juni 2025 erscheinendes Buch »Ich zeig' Euch, wo der Hammer hängt« auf der Herocon exklusiv vorab vorstellen. Vor Ort wird es auch eine Signierstunde geben. Mit dem Kinderbuch »Bella Baumädchen – du kannst alles sein«, veröffentlichte sie mit Kinderbuchautorin Britta Sabbag bereits erfolgreich ihr erstes Buch, das Geschlechterstereotype bei der Berufswahl behandelt und Mädchen dazu ermutigt, ihre Träume zu verfolgen. Nun erscheint beim emf Verlag ihr erstes Sachbuch, das sich mit Frauen im Handwerk auseinandersetzt, mit bestehenden Vorurteilen aufräumt und damit thematisch an das Kinderbuch anschließt. **hero-con.de**

Tickets und Informationen

Die HEROcon 2025 verspricht zwei Tage voller Wissen, Networking und Inspiration im besonderen Ambiente des Signal Iduna Parks. Im Ticketpreis enthalten sind Zugang zu beiden Eventtagen, die Teilnahme an der Aftershow-Party sowie eine komplette Rundumverpflegung mit Essen, Getränken und Snacks. Informationen und Tickets online unter **hero-con.de/tickets**

Text: Jörg Wiebking–

Nach Boomzeiten dank Corona stagniert der Markt seit 2022. Im vergangenen Jahr verkaufte die Branche 2,05 Millionen E-Bikes, knapp 100.000 weniger als noch 2023. Tatsächlich haben die E-Bikes von den Verkaufszahlen das klassische Fahrrad überholt; 2024 betrug der Anteil rund 53 Prozent. Auch Betriebsinhaber haben das E-Bike entdeckt – und zwar als Dienstrad, das von ihnen in der Regel geleast wird. Daher stellt sich für sie die Frage, ob es sich lohnt, nach Ablauf des Vertrages das Bike zu übernehmen.

FAKTOR 1**PRÜFEN SIE DEN ZUSTAND DES E-BIKES**

Für die Übernahme eines geleasten E-Bikes gelten die gleichen Regeln wie für den Kauf eines gebrauchten E-Bikes: In welchem Zustand ist das Rad, wie sieht es mit den Verschleißteilen wie Reifen, Bremsbelägen und Kette aus? Das sollten Sie oder Ihre Mitarbeiter als bisherige Nutzer des Bikes eigentlich wissen. Was man dem E-Bike nicht ansieht, ist der Zustand des Akkus: Hält er noch eine Weile durch oder wird demnächst ein Ersatz für mehrere hundert Euro fällig?

Tipp: Das lässt sich herausfinden, indem Sie den Akku im Fachhandel gegen eine geringe Gebühr auslesen lassen, empfiehlt der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club. Im Normalfall sind E-Bikes nach der üblichen Leasing-Dauer von drei Jahren aber noch gut in Schuss, und der Kauf kann sich lohnen – wenn der Preis stimmt.

FAKTOR 2**FRAGEN SIE NACH DEM ÜBERNAHMEPREIS**

Anbieter von E-Bike-Leasing werben vor Abschluss eines Vertrags oft mit günstigen Übernahmebedingun-



2024 betrug der Anteil an verkauften E-Bikes 53 Prozent.

onen. Doch diese Konditionen werden nicht vertraglich zugesichert – denn das ist bei Leasing-Verträgen rechtlich gar nicht möglich. Beim Leasing steht der Übernahmepreis immer erst am Ende der Laufzeit fest und hängt von der bisherigen Nutzung und dem Zustand des Leasingobjekts ab, aber auch von der Entwicklung des Marktpreises.

Das ist beim E-Bike-Leasing nicht anders: So hatten viele Anbieter vor einigen Jahren noch mit Übernahmepreisen in Höhe von 10 Prozent des ursprünglichen Neupreises geworben – doch wer heute ein solches Rad übernimmt, muss eher 16 bis 18 Prozent des früheren Neupreises zahlen, berichten die Experten des Finanzratgebers finanztip.de.

Das dürfte unter anderem an der überraschend langen Lebensdauer von E-Bikes liegen: Die hatte der Zweirad-Industrie-Verband nach eigenen Angaben von Beginn an zu niedrig eingeschätzt. So ging der Verband anfangs von einer Lebensdauer von vier bis fünf Jahren aus, hat diese Zahl nun aber gerade auf acht bis neun Jahre korrigiert.

FAKTOR 3**WER VERSTEUERT DEN GELDWERTEN VORTEIL?**

Bei der Übernahme eines geleasten E-Bikes werden für den Käufer in der Regel auch Steuern fällig. Denn das Bike ist nach drei Jahren in der Regel deutlich mehr wert als die 16 oder 18 Prozent des Neupreises, die der Anbieter für die Übernahme verlangt. Dieser Preisvorteil gilt steuerlich als Lohnzahlung durch Dritte – und die muss der Arbeitnehmer als geldwerten Vorteil versteuern.

Das Finanzamt macht es sich dabei leicht: Es setzt nach drei Jahren Leasingdauer noch 40 Prozent der unverbindlichen Preisempfehlung als Restwert an. So hat es das Bundesfinanzministerium in einem Schreiben

E-Bike-Leasing: Lohnt sich die Übernahme?

GELEASTE E-BIKES SIND ALS DIENSTRÄDER BEI MITARBEITERN UND CHEFS IM HANDWERK BELIEBT. LÄUFT DER LEASING-VERTRAG AUS, STELLT SICH JEDOCH EINE FRAGE: ÜBERNEHMEN ODER ABGEBEN? DAS HÄNGT VON DREI FAKTOREN AB.



Im Normalfall sind E-Bikes nach einer Leasing-Dauer von drei Jahren noch gut in Schuss, und der Kauf kann sich lohnen – wenn der Preis stimmt.

2017 vorgegeben. Hat ein Mitarbeiter ein E-Bike also für 18 Prozent des Neupreises erworben, beträgt sein geldwerter Vorteil 22 Prozent des Neupreises (= 40 Prozent - 18 Prozent).

Ein Beispiel: Ein Handwerksbetrieb hat für einen Gesellen ein E-Bike geleast. Der Bruttolistenpreis bei Vertragsabschluss betrug 3.000 Euro. Im Mai 2025 endet der Leasingvertrag. Der Leasinggeber bietet dem Gesellen die Übernahme für 540 Euro an (18 Prozent des Neupreises). Der steuerpflichtige geldwerte Vorteil beträgt dadurch 660 Euro, die der Geselle zusätzlich versteuern muss. Bei einem Steuersatz von zum Beispiel 20 Prozent würden also 132 Euro Einkommensteuer fällig.

Tipp: Falls jedoch der tatsächliche Marktpreis für das gebrauchte Rad zum Zeitpunkt der Übernahme weniger als 40 Prozent beträgt, sinkt damit auch der geldwerte Vorteil. Das müsste der Käufer dem Finanzamt allerdings beweisen können. Wer ein E-Bike übernimmt, sollte daher für das Finanzamt die Laufleistung und den Zustand des Rades am Ende der Leasingzeit dokumentieren und einige Kleinanzeigen von Rädern in einem ähnlichen Zustand archivieren. Noch besser: Lassen Sie einen Zweirad-Händler den Wiederverkaufspreis schätzen.

ALTERNATIVEN

Es gibt jedoch zwei Alternativen, bei denen Ihre Mitarbeiter keine Lohnsteuer für das gebrauchte Bike zahlen müssen:

1. Sie kaufen als Arbeitgeber das gebrauchte E-Bike vom Leasinganbieter und verkaufen es ebenfalls vergünstigt an Ihren Mitarbeiter weiter. Den geldwerten Vorteil könnten Sie als Arbeitgeber dann pauschal mit 25 Prozent Lohnsteuer versteuern (§ 40 Abs. 2 Nr. 7 EStG), zuzüglich Kirchensteuer und Soli. So bliebe der Mitarbeiter von der Steuerzahlung verschont.
2. Eine deutlich günstigere Lösung bieten viele Leasinganbieter an: Sie versteuern selbst den geldwerten Vorteil pauschal mit 30 Prozent (§ 37b EStG). Für die Anbieter ist das eine verkaufsfördernde Maßnahme. Der Vorteil für Arbeitgeber und Mitarbeiter: keine zusätzlichen Kosten der Übernahme durch Steuern. Bonus für den Arbeitgeber: kein Aufwand mit der Abwicklung und kein potenzielles Haftungsrisiko, falls das Rad irgendwelche versteckten Mängel hat.

Tipp: Mitarbeiter sollten sich kurz vor dem Ende der Vertragslaufzeit ein Angebot des Leasinggebers für die Übernahme des E-Bikes erstellen lassen. Geht daraus hervor, dass der Leasinggeber die Steuern übernimmt, erleichtert das die Kaufentscheidung deutlich.

Alternativen zur Übernahme

Wem die Übernahme des E-Bikes zu teuer ist, kann es stattdessen einfach am Ende der Laufzeit zurückgeben. Dann besteht immer noch die Möglichkeit, einen neuen Leasing-Vertrag für ein neues Zweirad abzuschließen. Das ist zwar teurer, aber dafür steht wieder drei Jahre lang ein neues Rad zur Verfügung.



Text: **Brigitte Klefisch**

Kaum dass wir dem quirligen Treiben des Flughafens in Dubai entkommen sind, wird spätestens bei der Überquerung der Grenze zum Oman eines bewusst: Die Omanis haben sich seit der Öffnung des Landes durch Sultan Qabus bin Said wirtschaftlich stark aufgestellt, dabei aber ihre Traditionen und ihre echte Freundlichkeit erhalten. Die Reise geht zunächst nach Musandam. Erst seit wenigen Jahren zugänglich, ist dieser landschaftlich schöne Teil bis heute durch die Vereinigten Arabischen Emirate vom restlichen Oman getrennt. Um dorthin zu gelangen, ist der beste Anreiseweg von Deutschland aus über Dubai.

Nach einer zweistündigen Autofahrt erreichen Besucher Khasab. Bis heute eher beschauliches Fischerdorf und Hauptstadt. Zur Begrüßung gibt es traditionell einen Kaffee. Der »khawa« ist ein osmanischer Kaffee, der mit Kardamom und manchmal auch mit Nelken verfeinert wird. Dazu werden süße Datteln gereicht. Die Dattel ist eines der wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse des Landes. Schätzungen zufolge gibt es im Oman an die 120 verschiedene Arten von Dattelpalmen. Vor allem aber ist Musandam bekannt für seine spektakulären Fjordlandschaften.

Oben: Gastfreundschaft wird in allen Landstrichen des Omans großgeschrieben.

Rechts: Die bunte Unterwasserwelt in Musandam lädt zum Schnorcheln und Tauchen ein.

Links: Laith Al-Tubi serklärt den Besuchern die aufwendige Destillation der zarten Rosenblätter.



Foto: © DH8



Foto: © Ministry of Heritage & Tourism Sultanate of Oman

Oman, Land zwischen Moderne und Tradition

LÄNGST IST DAS SULTANAT KEIN GEHEIMTIPP MEHR. DOCH NACH WIE VOR BIETET DIE ARABISCHE HALBINSEL ZWISCHEN MEER UND GEBIRGE ÜBERRASCHENDE MOMENTE UND DUFTE ERLEBNISSE.



Foto: DHB

Eine Dhow-Kreuzfahrt zeigt die beeindruckende Fjord-Landschaft des Omans.



Schätzungen zufolge gibt es im Oman an die 120 verschiedene Arten von Dattelpalmen.

Die lassen sich am besten bei einer Fahrt mit einem traditionellen Dhow erkunden. Früher wurden die Schiffe für den Handel von Gewürzen oder Datteln genutzt. Heute befördern sie zumeist Touristen. An der Straße von Hormuz gelegen, ragen die Felswände und Klippen des Hajar-Gebirges bis zu einer Höhe von 2.000 Metern majestätisch in die Höhe. Zu ihren Füßen präsentiert sich das türkisblaue, klare Wasser mit einer unvergleichlichen Unterwasserwelt. Neben Delfinen, Schildkröten und den seltenen Mondfischen tummeln sich immer wieder flinke Fischschwärme in den Gewässern. Ein wahres Paradies für Schnorchler und Taucher.

Zwischen den zerklüfteten Felsen tauchen unvermittelt immer wieder kleine Dörfer auf. Noch immer führen viele der rund 43.000 Einwohner Musandams ein Nomadenleben. Im Sommer leben sie abgelegen in den Fjorden vom Fischfang. Während sie den Winter in Khasab verbringen. Ein Stopp im Fischerdorf Kumzar gibt einen ergreifenden Einblick in das einfache Leben von den hier 3.000 lebenden Menschen. Der Besuch von Fremden wird mit fröhlichem Gelächter einer Gruppe Kinder begleitet. Eingebettet zwischen den riesigen Fjord-Formationen, schmiegen sich die kleinen Steinhäuser in die vorgegebene Natur. Ein wunderbarer Moment der Ruhe, der zeigt, der Oman lebt bis heute nach dem Motto »Klasse statt Masse«. Touristen erleben jenseits jeglicher Hektik den Zauber des Orients.

Zurück in Khasab, geht es mit dem Flugzeug viel zu schnell weiter nach Maskat, der lebendigen und farbenfrohen Hauptstadt des Omans. Wenn auch wenig Zeit bleibt, sollte der Besuch der Souks mit ihren Gewürzen, Weihrauch und traditioneller Handwerksproduk-

te eingeplant werden. Wie auch die Besichtigung der »Großen Sultan-Qabus-Moschee«. Bis zu 6.000 Gläubige finden in der monumentalen Gebetshalle Platz. Nichtgläubige erhalten zu bestimmten Uhrzeiten die Möglichkeit, unter anderem den zweitgrößten an einem Stück geknüpften Teppich der Welt zu bestaunen.

DUFTE ERLEBNISSE

Nach einer spannenden Off-Road-Tour mit dem Auto durch den »Snake Canyon« kommen Reisende nach gut zwei Stunden in Jabal Akhdar an. Der »Grüne Berg« bietet Natur pur und etwas Abkühlung. Auch bekannt als der »Grand Canyon des Omans«, ist durch das frische Klima und mehr Regen der Teil des Landes überraschend grün. In den Terrassengärten wachsen Granatäpfel, Aprikosen, Trauben und vor allem die Damaszener-Rosen. Die Menschen im Oman lieben Düfte. So zählt der Weihrauch rund um die Stadt Salalah zum Besten der Welt. Wie auch das bekannte Rosenwasser ein bedeutender Wirtschaftsfaktor des Landes ist.

Im April ist Erntezeit. Ganz früh in den Morgenstunden werden die Rosenblätter geerntet. Dann soll ihr Duft besonders intensiv sein. Anschließend werden sie in einem aufwendigen Verfahren destilliert. Ein handwerkliches Verfahren, das von Generation zu Generation weitergegeben wird. Umgeben vom zarten Duft der Rosen, heißt es Abschied nehmen von einem Land, in dem Menschen die feine Balance zwischen Naturverbundenheit, Traditionen und Freundlichkeit leben. Der Oman schafft bleibende Erlebnisse. Ob hoch oben über den Wolken oder zwischen Klippen am Meer.

ÜBERNACHTUNG

atanahotels.com/atana-musandam
The Chedi Maskat / ghmhotels.com/en-anantara.com/en/jabal-akhdar
handwerksblatt.de/oman

AUSFLÜGE

Musandam Dhow-Kreuzfahrt,
 Dream Musandam,
 Musandam Marine Travel & Tours,
info@dreammusandam.com

Musandam Schnellboot Fischerdorf,
 Musandam Discovery Diving,
contact@discoverymusandam.com

Muskat, Jabal Akhdar:
 Adventure World
adventureworld.biz

Text: Anne Kieserling_

Sssst – der Akkuschrauber brummt und schon sitzt die Holzschraube fest in der Spanplatte. Die 13-Jährige Serap hat es beim zweiten Versuch geschafft. Sie strahlt und ihre Mitschülerinnen applaudieren begeistert. »Macht dir das Spaß?«, fragt Zelma Schütz, Auszubildende bei der Schreinerei Heimlich in Köln. »Total!«, ruft Serap lachend. Auch die anderen Mädchen werden neugierig und möchten nun selbst ihr handwerkliches Geschick testen. Geduldig und mit ruhiger Stimme zeigt Zelma, wie man die Schraube hält und das Gerät richtig ansetzt. Die 23-Jährige, selbst im zweiten Lehrjahr, hat Werkzeuge und Material aus ihrer Werkstatt mitgebracht, damit die Schülerinnen der Geschwister-Scholl-Realschule in Köln alles ausprobieren können.

»Du
darfst
laut
sein!«

HANDWERK ERLEBEN, VORBILDER TREFFEN:
WIE MÄDCHEN BEIM BERUFS-ORIENTIERUNGSTAG
MIT »INSPIRING GIRLS« NEUE WEGE ENTDECKEN.

Zelma ist als Role Model, also Rollenvorbild, für die Initiative »Inspiring Girls« am Berufs-Orientierungstag der Schule dabei und zeigt den Achtklässlerinnen, was eine Schreinerin in ihrem Arbeitsalltag macht. »Du darfst ruhig laut sein«, ermuntert sie eine Schülerin, die anfangs noch recht zaghaft einen Nagel in ein Brett schlägt. Daraufhin hämmert die 14-Jährige deutlich kraftvoller drauflos, man sieht ihr die Freude an.

Dass Mädchen nicht nur die typischen Frauenjobs ergreifen, sondern auch jenseits der Rollenklischees eine berufliche Perspektive finden, ist die Idee hinter »Inspiring Girls«. Die Initiative schickt Frauen, die in männerdominierten Berufen arbeiten, für kurze Workshops in Schulen und Unternehmen. Dort erzählen die Role Models aus ihrem Job – zum Beispiel als Programmiererin, Unternehmerin und eben Handwerkerin. So geben sie den Schülerinnen und Schülern ein Beispiel und motivieren sie, sich beruflich auszuprobieren und nicht nur auf den bekannten Pfaden zu bewegen.

MEHR FRAUEN INS HANDWERK!

Das passt gut zu der Kampagne des Handwerks, die mehr junge Frauen für eine Ausbildung gewinnen will. Handwerkerinnen gibt es immer noch zu wenige, vor allem in männertypischen Berufen. Hier ist Umdenken nötig – auch bei Eltern, Lehrern und in der gesamten Gesellschaft! Immerhin: Im letzten Jahr gab es mehr Meisterinnen, zeigt eine aktuelle Studie des Kompetenzzentrums für Fachkräftesicherung. Der größte prozentuale Zuwachs war im Hoch- und Tiefbau zu verzeichnen – wahrlich keine klassische weibliche Domäne. Damit sich mehr junge Frauen für bisher männerdominierte Berufe interessieren, braucht es eine klischeefreie Beratung, eine geschlechtergerechte Ausbildungskultur in Betrieben und Berufsschulen, praktische Erfahrungen wie den Girls' Day und vor allem sichtbare weibliche Vorbilder.

EIN GANZES AUTO SELBST BAUEN

Auch für die beiden Handwerkerinnen, die an diesem Tag als Role Model unterwegs sind, waren Begegnungen in ihrem Alltag die entscheidenden Impulse für ihre Berufswahl. Zelma Schütz hat auf einem Festival beim Aufbau mitgeholfen und so viel Spaß daran entwickelt, dass sie von ihrem Literaturstudium auf die Schreinerei umsattelte.

Karosseriebauerin Victoria Schneider kam ebenfalls als Quereinsteigerin ins Handwerk: Die 28-Jährige arbeitete mehrere Jahre lang als Erzieherin, bevor sie sich für eine Lehre bei dem Karosserie-Fachbetrieb Hürter in Köln entschied. Die Idee kam ihr, als sie ihren 40 Jahre alten Mercedes selbst wieder auf Vordermann brachte. Auch sie leitet heute einen Workshop in der Realschule und hat als Anschauungsobjekt das Meisterstück ihres Chefs mitgebracht: ein selbstgebautes Cabrio-Modell. Daran erklärt sie, wie gute Schweißnähte aussehen. »Am liebsten restauriere ich Oldtimer. Man braucht viel Kreativität, um alte Autos zu reparieren, weil jeder Wagen anders ist. Da gibt es kein Schema F«, sagt



Zelma Schütz beim Workshop mit den Schülerinnen



Victoria Schneider zeigt den Mädchen, wie man Karosseriebleche bearbeitet.

Victoria. Auf ihre Frage an die Gruppe, wer denn weiß, was eine Karosseriebauerin macht, sieht sie nur ratlose Gesichter. »Wenn ich die Fahrgestellnummer kenne, kann ich am Ende meiner Ausbildung ein ganzes Auto allein bauen«, erklärt die Handwerkerin.

Die Schülerinnen sind beeindruckt. Jetzt dürfen sie mit dem Spezialwerkzeug hantieren, die Blechschere benutzen und auf Metall einhämmern. »Ich lasse dabei gerne meinen Frust raus«, betont die Azubine den Zusatznutzen des Hämmerns für die Seele. »Hau einfach mal mit Schmackes drauf!«, ermuntert sie die Mädchen. Auch hier legt sich die anfängliche Zaghaftheit schnell, sie den- geln mit Begeisterung auf die mitgebrachten Bleche ein. »Ihr seid alle sehr treffsicher, selbst bei kleinen Blechen landet kein Finger dazwischen«, lobt Victoria.

VORBILDER INSPIRIEREN

Wie auch Zelma hat sie von ihrem Chef einen halben Tag frei bekommen, damit sie als Role Model in der Schule ihren Beruf vorstellen kann. Zum Abschluss erzählt sie den Schülerinnen von Frauen, die in einem von Männern geprägten Metier schon früh ihren eigenen Weg gingen und bahnbrechende Beiträge leisteten: von Bertha Benz, der deutschen Pionierin des Automobils, die 1888 die erste Autoreise der Welt unternahm; von Dorothy Levitt, der britischen Rennfahrerin, die den Rückspiegel erfand und vehement für das Frauenrecht auf Autofahren kämpfte, und von Mary Anderson, die 1903 das erste Patent auf einen Scheibenwischer erhielt.

Wahrlich inspirierende Vorbilder! Solche Geschichten machen Mut und zeigen: Frauen können im Handwerk Großes bewegen.

FRAUEN IM HANDWERK

Frauen hatten in den handwerklichen Berufen zuletzt einen relativ konstanten Anteil von etwa einem Drittel. Bei den Auszubildenden lag 2023 der Frauenanteil bei 14,1 Prozent. In den gewerblich-technischen Berufen bleiben Frauen vielfach jedoch noch unterrepräsentiert. Weit oben rangieren Berufe wie Maßschneiderin (Frauenanteil 2023: 86,1 Prozent), Goldschmiedin (72,9 Prozent) oder Konditorin (85,0 Prozent). Auch wenn der Friseurberuf noch unangefochten auf Platz eins der Auszubildenden steht: In vielen Bereichen wird das Handwerk deutlich weiblicher. Stark gestiegen ist die Zahl junger Frauen, die Kraftfahrzeugmecha- tronikerin, Tischlerin, Augenoptikerin, Elektronikerin oder Malerin und Lackiererin werden. Fast jede fünfte erfolgreiche Meister- prüfung wurde 2023 von einer Frau absolviert – 18,1 Prozent. (Quelle: ZDH)

INSPIRING GIRLS

Die gemeinnützige und ehrenamtliche Initiative Inspiring Girls möchte Mädchen ermutigen, Berufe jenseits der klassischen Rollenbilder zu entdecken. Sie arbeitet mit Bildungseinrichtungen, Firmen und Verbänden zusammen. Die Organisation bringt Schü- lerinnen mit Frauen aus unterschiedlichen Berufen zusammen, die als Role Models in Schulen und Unternehmen über ihren Werdegang und ihren beruflichen Alltag berichten. Handwerkerinnen sind her- zlich willkommen! Auch die aktuelle Miss Handwerk, Beton- und Ab- bruchtechnikerin Katja Lilu Melder, ist mit dabei. Die HWK Frank- furt-Rhein-Main unterstützt die Initiative. inspiring-girls.de

ONLINE-NEWS

POLITIK

WIRTSCHAFTSFORSCHUNGSINSTITUTE MAHNEN STRUKTUREREFORMEN AN



Die Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose sagt ein Minimalwachstum von 0,1 Prozent voraus. Die wirtschaftliche Schwäche sei nicht nur konjunktureller Natur.



Foto: © ronsik/123RF.com

POLITIK

KOALITIONSVERTRAG: SO REAGIERT DAS HANDWERK AUF DIE PLÄNE



Bürokratieabbau, Abschaffung der Bonpflicht, ein Wohnungsbauturbo: Vieles aus dem Koalitionsvertrag wird vom Handwerk begrüßt. Die Steuerpläne nennt der ZDH aber »zu verzagt«.



Foto: © chier/123RF.com

POLITIK

NEUE STRATEGIE FÜR DEN AUTOMOBILSEKTOR



Die EU-Kommission stellt ihren Aktionsplan für den Automobilsektor vor. Damit will sie einen Wandel hin zur vernetzten, automatisierten und emissionsfreien Mobilität einleiten.



Foto: © weltbild/123RF.com

BETRIEB

BARRIEREFREIE FIRMENWEBSITES WERDEN BALD PFLICHT



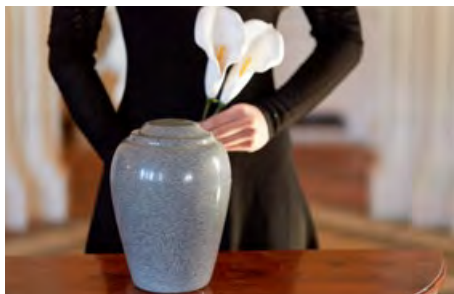
Menschen mit Beeinträchtigung müssen ab Juni Internetseiten, die E-Commerce anbieten, problemlos nutzen können. Kleinstunternehmen sind aber von der Pflicht ausgenommen.



Foto: © alphaspirit/123RF.com

BETRIEB

BESTATTER DARF GEGEN DEN FRIEDHOFSZWANG PROTESTIEREN



Ein Berliner Bestatter geht mit zwei Protest-Plakaten gegen die Bestattungspflicht vor. Ein Konkurrent verlangte, dass sie abgehängt werden. Das Kammergericht sah das aber anders.



Foto: © doigachov/123RF.com

BETRIEB

EUHA-KONGRESS: KOSTENFREIE STANDFLÄCHEN FÜR START-UPS



Die Europäische Union der Hörakustiker lädt im Oktober zum Internationalen Hörakustiker-Kongress. Start-ups können sich um eine kostenfreie Standfläche bewerben.



Foto: © Europäische Union der Hörakustiker e.V.

PANORAMA

HANDWERKS KOCHSHOW: GERÖSTETES GEMÜSE MIT FETA UND KRÄUTERN



Gastronom und TV-Koch Semi Hassine bereitet gemeinsam mit Andrea Peters von der IKK classic und Tischlermeister Olaf Korr ein leckeres Gericht zu.



Foto: © Nikola Popovic / Nettagensallt Handwerk

PANORAMA

YOKO ONO IN GLEICH ZWEI AUSSTELLUNGEN IN BERLIN



Der Gropius Bau präsentiert bis Ende August die Ausstellung »Yoko Ono: Music of the Mind«, die Neue Nationalgalerie zeigt bis Mitte September »Yoko Ono: Dream Together«.



Foto: © Nationalgalerie – Staatliche Museen zu Berlin / David von Becker, Artwork: © Yoko Ono

Mehr **Informationsvielfalt**, mehr **Interaktivität**, mehr **Lesegenuss** – die DHB- **Digitalausgabe!**

Umfassendere Inhalte,
eindrucksvolle
Bildergalerien von
Veranstaltungen,
informative Videos
und **interessante**
Podcasts



Jetzt **kostenlos**
registrieren:
digithek.de/dhb-hwk



Foto: © iStock/Kobee

AUS DEM HANDWERK FÜR DAS HANDWERK.



DEUTSCHES
**HAND
WERKS
BLATT**



Foto: © Johannes Sier

Im Neuberin-Haus in Reichenbach fand Ende März die feierliche Gesellenfreisprechung von 49 Mechatronikern für Kältetechnik statt. Die Feier hätte der historischen Person Friederike Caroline Neuber wohl gefallen. Mit einem erfolgreichen Abschluss nach dreieinhalbjähriger Ausbildung in der Tasche frei seinen eigenen (Berufs-)Weg zu gehen, ist für die heutigen Gesellen eine Selbstverständlichkeit. »Die Neuberin« musste vor 300 Jahren harte Kämpfe austragen und Rückschläge einstecken, um sich schließlich mit einer eigenen Schauspielgruppe selbstständig zu machen. Die 49 frisch gebackenen Gesellen dagegen haben eher die Qual der Wahl: Sie können in ihrem Lehrbetrieb bleiben, zu einem anderen Handwerksbetrieb wechseln, den Meister machen, Erfahrungen im Ausland sammeln und dergleichen mehr.

Um das Thema »kämpfen« und auch mit Niederlagen umgehen, ging es auch in der Ansprache des Spitzensportlers Sebastian Hendel. Er gab den in diesem Jahr ausschließlich männlichen Absolventen die nötige Portion Motivation für alle künftigen Vorhaben mit. Der Langstreckenläufer und gebürtige Vogtländer gratulierte den erfolgreichen Mechatronikern und hatte viele gute Tipps parat, wie man kurzfristig powert, aber eben vor allem auch für längere Zeit die Lust und Laune nicht verliert. Und diese Langzeitmotivation ist in dem Gewerk besonders wichtig. Kälte- und Klimatechnik ist ein echtes Zukunftsthema, nicht nur für die Energiewende, sondern auch im Hinblick auf die zunehmenden Extreme, die der Klimawandel mit sich bringt.

Kühlen Kopf bei der Prüfung behalten

49 GESELLEN DER SÄCHSISCHEN INNNUNG DER KÄLTE- UND KLIMATECHNIK FREIGESPROCHEN



Die besten Mechatroniker für Kältetechnik sind: Paul Rogmann (Epsta Kältetechnik Ost GmbH), Aaron Fischer (Richter Kälte- und Klimatechnik) und Marc Benedikt Siewert (Die Kälteanlagenbauer H&B GmbH).

RAHMENPROGRAMM SORGT FÜR FEIERLICHE ATMOSPHÄRE

Über 100 Gäste, darunter Angehörige der Gesellen, Ausbildungsbetriebe und Ehrengäste, feierten den Nachwuchs im Handwerk. Darunter waren Henry Ruß (Oberbürgermeister der Stadt Reichenbach), Dr. Andreas Brzezinski (Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Dresden), Thomas Graupner (Referatsleiter des Sächsischen Staatsministerium für Kultus), Heribert Baumeister (Ehrenbundesinnungsmeister des Bundesinnungsverbandes des Deutschen Kälteanlagenbauerhandwerkes) sowie Peter Seidel (Vizepräsident der Handwerkskammer Chemnitz) vertreten. Für die musikalische Umrahmung sorgte die Musikschule Rodewisch mit einer stimmungsvollen und passenden Begleitung. Durch den Abend führte Madlen Schulz, die Stimme aus dem Vogtlandradio, als Moderatorin der Veranstaltung.

Ohne Handwerk geht es nicht

VERÖFFENTLICHUNG DER KURZSTUDIE

»DAS HANDWERK ALS SCHLÜSSELBRANCHE ZUR UMSETZUNG DER ENERGIEWENDE«

Text: *Deutsches Handwerksblatt*

Von der Dachsanierung über die Installation von Wärmepumpen bis hin zum Einbau energieeffizienter Fenster und der Außen-dämmung – das Handwerk trägt wesentlich zur Umsetzung und dem Gelingen der Energiewende in Sachsen bei. Der Handlungsbedarf ist enorm: 52 Prozent der Wohngebäude in Sachsen sind vor 1949 errichtet (Deutschland: 25 Prozent). Damit hat der Freistaat, gemessen an der Verteilung der Baualtersklassen, den ältesten Gebäudebestand Deutschlands. 80 Prozent der rund 850.000 Wohngebäude in Sachsen werden noch auf Basis von fossilen Energieträgern beheizt, was einen Austausch von jährlich mehr als 30.000 Heizungen bis zur Klimaneutralität 2045 bedeutet.

HANDWERK IST BEREIT – FACHKRÄFTE FEHLEN

Das sächsische Wirtschaftsministerium (SMWA) und die Handwerkskammer Dresden haben Anfang April im Rahmen der Sächsischen Energietage die Ergebnisse der neuen Kurzstudie »Das Handwerk als Schlüsselbranche zur Umsetzung der Energiewende« vorgestellt.

»Das
Handwerk
ist der
offizielle
Ausrüster
der
Energie-
wende.«

*Dirk Panter,
Sächsischer Staatsminister
für Wirtschaft, Arbeit,
Energie und Klimaschutz*

An der Umfrage zum Status quo haben sich 380 Unternehmen beteiligt. Dabei ging es insbesondere um die Frage, was auf das Handwerk in den nächsten Jahren an Aufgaben zukommt und welche Kapazitäten das Handwerk für die Installation von Erneuerbare-Energien-Technologien (EE) sowie für Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz (EnEff) mitbringt. Außerdem wurden künftige Bedarfe mit Blick auf Qualifikationen, Fachkräfte und Investitionen abgefragt. Im Auftrag des SMWA hat das Leipziger Institut für Energie GmbH die Befragung ausgewertet.

Wirtschaftsminister Dirk Panter: »Um es mit einem Sportbegriff auf den Punkt zu bringen: Das Handwerk ist der offizielle Ausrüster der Energiewende. In den kommenden 20 Jahren gibt es Zehntausende Sanierungs- und Modernisierungsaufträge. Noch nie waren im Handwerk die Aufstiegschancen in leitende Funktionen oder erfolgreiche Gründungen so groß wie jetzt.« Demgegenüber verwies Jörg Dittrich, Präsident der Handwerkskammer Dresden, auf die damit einhergehenden Herausforderungen: »Das Handwerk steht bereit, die Energiewende zu stemmen. Die Kurzstudie zeigt aber einmal mehr: Der Mangel an Fachkräften bremst das Handwerk aus.«

AUSGEWÄHLTE ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

Altersbedingte Abgänge: Bei Unternehmen mit zwei bis vier Beschäftigten erwarten 40 Prozent altersbedingte Abgänge von ein bis zwei Personen, was in dieser Beschäftigtenklasse einen Mitarbeiterrückgang von 25 bis zu 50 Prozent entsprechen kann.

Fachkräftebedarf: 206 Unternehmen suchen insgesamt 686 neue Mitarbeiter oder Auszubildende. Knapp die Hälfte der Unternehmen rechnet mit einem zu geringen Fachkräfteangebot in den Bereichen Photovoltaik (Solarteure, Anlagentechniker), Elektrotechnik, Dämmung und Sanierung

sowie Sanitär/Heizung/Klima (Installateure, Kälteanlagen- und Heizungsbauer).

Aus- und Weiterbildung: Größere Unternehmen ab zehn Angestellten bilden mindestens zwei Personen aus oder weiter. Mehr als die Hälfte der Unternehmen – insbesondere Soloselbstständige und Kleinstbetriebe mit bis zu neun Angestellten – hat innerhalb der vergangenen fünf Jahre keine Personen aus- oder weitergebildet.

Abbau von Bürokratie: Konkreten Hemmnissen aufgrund bestehender gesetzlicher Regelungen sehen sich 40 Prozent der ant-

wortenden Betriebe ausgesetzt. Sie befürworten die Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren, den Abbau von beziehungsweise den Verzicht auf neue Dokumentations- und Berichtspflichten sowie die generell leichtere Verständlichkeit gesetzlicher Regelungen.

Qualifikationsbedarf: Gut ein Drittel der Betriebe sieht Bedarf im Bereich der EE-Technologien (Photovoltaik, Heizungs- und Gebäudetechnik) und EnEff-Maßnahmen (Gebäudedämmung, Wärmeverbundsysteme).

Im Mai erhalten die Mitgliedsbetriebe des Leipziger Kammerbezirks die Beitragsbescheide für das Jahr 2025. Die Beitragsbemessung wird von der Vollversammlung der Handwerkskammer zu Leipzig beschlossen und vom Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Klimaschutz genehmigt. Innerhalb eines Monats ab Bekanntgabe des Beitragsbescheides

kann Widerspruch erhoben werden. Nach dieser Frist eingehende Widersprüche sind verfristet. In Fällen einer unbilligen Härte mit existenzbedrohender Auswirkung kann schriftlich Stundung, Ratenzahlung, Herabsetzung oder Erlass gemäß § 10 der Beitragsordnung der Handwerkskammer zu Leipzig beantragt werden. Die Regelungen des § 113 Handwerksordnung in der

Fassung der Bekanntmachung vom 24. September 1998 (BGBl. I Seite 3074; 2006 I Seite 2095), zuletzt geändert durch Artikel 37 des Gesetzes vom 23. Oktober 2024, werden beachtet. Es gelten für Existenzgründer und Kleingewerbetreibende gesetzlich festgelegte Befreiungsregelungen für die Erhebung des Handwerkskammerbeitrages.

FRAGEN ZUM KAMMERBEITRAG

BEITRAGSBESCHEIDE WERDEN ANFANG MAI VERSANDT

Wo ist die Beitragszahlung geregelt?

Die gesetzliche Grundlage der Beitragszahlung ist die Handwerksordnung. Geregelt wird die Beitragszahlung durch die aktuelle Beitragsordnung der Handwerkskammer zu Leipzig sowie den Beitragsbemessungsbeschluss 2025.

Wer legt die Beitragshöhe fest?

Der Beitragsmaßstab wird durch die Vollversammlung der Handwerkskammer beschlossen.

Wie wird der Beitrag berechnet?

Der Beitrag untergliedert sich in einen Grundbeitrag und einen ertragsabhängigen Zusatzbeitrag. Berechnungsgrundlage für den Beitrag 2025 wird deshalb der Gewerbeertrag beziehungsweise der Gewinn aus Gewerbebetrieb, den das Finanzamt für das Steuerjahr 2022 festgesetzt hat, sein. Für natürliche Personen / Personengesellschaften wird ein Freibetrag von 24.500 Euro abgezogen.

Wann erfolgt eine Nachveranlagung?

Liegt die Berechnungsgrundlage zum Zeitpunkt der Veranlagung nicht vor, wird die zuletzt vorliegende Berechnungsgrundlage herangezogen. Wird der tatsächliche Gewerbeertrag nachträglich mitgeteilt oder vom Finanzamt berichtigt, so erfolgt automatisch eine Neuberechnung.

Wofür muss Umlage für die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung gezahlt werden und von wem?

Die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU) ist ein wichtiger Baustein im

dualen System der Berufsbildung in Deutschland. Sie sichert in Ergänzung der betrieblichen Ausbildung die gleichmäßig hohe Qualität der Ausbildung. Inhalte und Dauer werden in Zusammenarbeit von den Bundesfachverbänden und dem Heintz-Piast-Institut festgelegt. Da alle Unternehmen einen Bedarf an Fachkräften haben, zahlen nicht nur die Ausbildungsbetriebe, sondern alle Betriebe der Berufe, in denen die ÜLU durchgeführt wird, die Umlage. Der größte Teil der Kosten wird durch Mittel des Bundes, des Landes und der EU gedeckt. Der Zusatzbetrag der Umlage orientiert sich an der Leistungskraft der Unternehmen.

Wofür muss eine Sonderumlage Imagekampagne gezahlt werden und von wem?

Mit dieser Sonderumlage wird die laufende Imagekampagne finanziert. Die Kampagne führt in hohem Maß zur Imageverbesserung, Werbung und Nachwuchsgewinnung im Handwerk. Somit tragen die Unternehmen mit einem kleinen Beitrag zur positiven Wirkung auf den gesamten Wirtschaftsbereich bei. Die Sonderumlage ist von allen Mitgliedsbetrieben zu leisten; die Höhe ist abhängig von Rechtsform und Gewerbeertrag / Gewinn aus Gewerbebetrieb. Im Jahr 2025 erfolgt eine Anpassung der Umlage.

Welche Widerspruchsfrist ist einzuhalten?

Gegen den Beitragsbescheid kann innerhalb eines Monats nach Zugang schriftlich Widerspruch bei der Handwerkskammer zu Leipzig eingelegt werden.

Ist es möglich, den Beitrag zu stunden oder in Raten zu zahlen?

Ja, gemäß § 10 der Beitragsordnung, wenn eine sofortige Beitragszahlung eine erhebliche Härte für den Betriebsinhaber darstellt. Der Antrag muss innerhalb der Zahlungsfrist schriftlich in der Beitragsabteilung der Handwerkskammer zu Leipzig eingereicht werden. Er kann formlos – gern auch per Mail – erfolgen.

Gibt es eine Beitragsbefreiung für natürliche Personen über 70 Jahre?

Ja, gemäß § 9 der Beitragsordnung kann eine natürliche Person, die das 70. Lebensjahr vollendet hat und keinen Zusatzbeitrag zahlt, auf Antrag vom Beitrag befreit werden.

Gibt es eine Beitragsermäßigung bei Vorliegen einer unbilligen Härte?

Betroffene Unternehmen, für die die Beitragszahlung eine unbillige Härte darstellen würde, können im Rahmen der Härtefallregelung § 10 der Beitragsordnung einen Antrag auf Beitragsherabsetzung stellen.

Welche Vorteile bringt das Lastschriftverfahren?

Ist die Ermächtigung einmal erteilt, entsteht kein Aufwand mehr. Die Zahlungsfrist verlängert sich automatisch, da die Einziehung der Beträge erst circa drei Wochen nach Ablauf des regulären Zahlungszieles erfolgt.

Haben Sie noch weitere Fragen?

Die Mitarbeiterinnen der Beitragsabteilung stehen unter T 0341 2188-404 und -405 sowie -410 beziehungsweise finanzen@hwk-leipzig.de gern zur Verfügung.
hwk-leipzig.de/beitrag2025

Erster »Bäckerei-Monitor« erschienen

DAS BÄCKERHANDWERK SCHRUMPT, DIE BROTINDUSTRIE EXPANDIERT –
INSGESAMT VIELE HERAUSFORDERUNGEN, ABER AUCH POSITIVE TENDENZEN

Text: Anett Fritzsche

Wie steht es um die Backwarenbranche in Deutschland? Die Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG) hat dazu Ergebnisse des ersten »Bäckerei-Monitors« vorgestellt. Es handelt sich um eine umfassende Branchenanalyse mit Befragung von über 1.000 Bäckereien und Interviews mit Verbänden in Kooperation mit der Hans-Böckler-Stiftung. Danach trifft der Strukturwandel in besonderer Weise das Bäckerhandwerk. Während dieses seit Jahren schrumpft, expandiert die Brotindustrie.

WENIGER BETRIEBE, MEHR TEILZEIT – TROTZDEM MARKTSTABILISIERUNG

Während der Gesamtumsatz der Branche mit seinen 282.000 Beschäftigten infolge einer zunehmenden Dominanz von Großfilialisten und Brotindustrie auf 21,8 Milliarden Euro im Jahr 2023 gestiegen ist, hat die Zahl der Betriebe des Bäckerhandwerks allein in den letzten zehn Jahren um 30 Prozent abgenommen. Seit 2014 sind insgesamt 20.000 Arbeitsplätze verlorengegangen. Gleichzeitig stieg der Anteil an Teilzeitkräften unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Branche von 30 auf 39 Prozent. Seit 2022 stabilisiert sich der Markt. Aktuell gibt es wieder Lichtblicke für den Handwerksberuf. Mehr junge Menschen wollen wieder in Bäckereien arbeiten: Bei den Bäcker-Auszubildenden gab es 2024 ein Plus von 11,4 Prozent, bei den Fachverkäufern im Bäckerhandwerk sogar von 22,5 Prozent. In den Jahren zuvor war die Zahl der Auszubildenden in der Branche hingegen stetig rückläufig. »Diese Entwicklung freut uns«, so NGG-Vorsitzender Guido Zeitler. »Der Tarifabschluss mit ordentlichem Vergütungsplus, den wir Ende Januar für die Auszubildenden im Bäckerhandwerk abschließen konnten, weist auch in die richtige Richtung. Bei den Arbeitgebern

ist angekommen, dass sie attraktiver werden müssen – während und natürlich auch nach der Ausbildung.« Eine Maßnahme, die bereits viele Bäcker ergriffen haben: Sie verlagern die Prozesse von der Nacht in den Tag. Wesentliche Voraussetzung im Bereich klassischer Handwerksbäckereien ist dann der Einsatz moderner Kältetechnik, um Schockfrostung, Gärunterbrechung oder längere Teigführung zu ermöglichen. Fazit von Guido Zeitler: »Die Verbraucher schätzen gutes Brot.« Die NGG sieht sich nun in der Verantwortung, etwas zur Wertschätzung der Branche beizusteuern. Dazu soll eine bundesweite Kampagne mit dem Titel »Backen wir's« starten.

ngg.net/presse



Bei den Bäcker-Auszubildenden gab es 2024 ein Plus von 11,4 Prozent, bei den Fachverkäufern im Bäckerhandwerk sogar von 22,5 Prozent.



Foto: © iStockphoto.com



Fotos: © Justin Klisch

Girls'Day im Bildungszentrum

SNUPPERTAG FÜR MÄDCHEN IN DEN BERUFEN DES BAUS UND AUSBAUS

Text: Anett Fritzsche



Ansprechpartnerin für den Girls'Day ist Kerstin Krämer, T 034291 30-150, kraemer.k@hwk-leipzig.de.

Anfang April hat wieder der deutschlandweite Girls'-und Boys'-Day stattgefunden. Ziel des Aktionstages ist es, Mädchen und Jungen ab der 5. Klasse mit jeweils »geschlechtsuntypischen« Berufen in Kontakt zu bringen. Der Girls'Day vermittelt nämlich praktische Erfahrungen in Berufen, in denen der Frauenanteil bislang unter 40 Prozent liegt. Ganz nebenher ist der Tag natürlich aber auch eine super Gelegenheit für Schülerinnen und Schüler, um sich für den künftigen Beruf zu orientieren. Die Schülerinnen erhalten am Aktionstag unmittelbar spannende Einblicke in verschiedene Handwerksberufe und entdecken ihre – vielleicht noch verborgenen – Talente.

AKTIONSANGEBOTE IM BILDUNGS- UND TECHNOLOGIEZENTRUM GUT NACHGEFRAGT

Auch das Bildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer zu Leipzig hatte zum Aktionstag 20 Plätze in den Bau- und Ausbau-Bereichen angeboten. Davon wurden mehr als die Hälfte am Girls'Day in Anspruch genommen. Besonders gefragt waren der Metallbau, der Zimmerer-Bereich sowie der Bereich Maurer. In den jeweiligen Werkstätten konnten sich die Mädchen in praktischen Workshops ausprobieren und gleichzeitig von den erfahrenen Profis – den Ausbildern vor Ort – lernen. Begleitend gab es Angebote zur Beratung und Information über die vielfältigen Ausbildungs-

möglichkeiten und Karrierechancen im Handwerk, speziell auf die jeweiligen Bereiche zugeschnitten. Bei einem Rundgang durch weitere Werkstätten konnten sich die Teilnehmerinnen aber auch einen Überblick über die Vielfalt im Handwerk verschaffen und haben weitere berufliche Inspirationen mit nach Hause genommen.

BERUF ALS BERUFUNG

Lucy aus Gerichshain, 14 Jahre, und Marie aus Grimma, 12 Jahre, haben sich zum Girls'Day angemeldet, weil sie sich einfach einmal mit der Metallbearbeitung auseinandersetzen wollten. Ihr Betreuer vor Ort war der Ausbilder im Metallbereich Dirk Lange. Mit seinen

Es geht vor allem um Fähigkeiten und Talente.

Tipps und Anleitungen entstand zunächst aus einem Stück Metall mit der Figureschere eine grobe Vorform, die dann mit geschickter Bearbeitung durch Kugelhammer und Reduzierzange in ihren

Endzustand gebracht wurde. Entstanden ist eine schöne Schmuckschatulle in Form einer Muschel. Nach den eher feinmotorischen Arbeiten konnten die Mädchen aber auch noch einmal so richtig powern. Beim Bohren in eine Betonplatte ging es beispielhaft um die Vorbereitung zur späteren Verankerung. Obwohl beide Mädchen sich nach dem Probieren eher nicht vorstellen können im Metallbereich tätig zu werden, zieht Dirk Lange ein positives Fazit: »Es ist ja überhaupt erst einmal gut, dass junge Menschen wieder mit dem Handwerk in Berührung kommen. Wenn man weiß, was einem nicht liegt, kann man sich klarer auf die eigenen Talente konzentrieren und findet so hoffentlich nicht nur zum Beruf, sondern zur Berufung.«

KLISCHEEFREIE BERUFSORIENTIERUNG

»Im Handwerk bewegen sich die Geschlechterverhältnisse zunehmend in Richtung Gleichgewicht«, so ZDH-Geschäftsführer Palige in einem aktuellen Interview mit dem Nachrichtensender n-tv. In vielen Bereichen, die klassische Männerdomänen waren, steigen die Frauenanteile, so beispielsweise in der Kraftfahrzeugmechatronik, im Tischlergewerk, bei Augenoptikern, Elektronikern oder im Maler- und Lackiererbereich. Gleichzeitig holten die Männer in den typisch eher weiblichen Berufen wie dem Friseurhandwerk auf. Die ganze Handwerksorganisation setzt sich mit Initiativen, der Imagekampagne und Partnerprogrammen für eine klischeefreie Berufsorientierung ein. Denn es geht vor allem um Fähigkeiten und Talente – und die haben sowohl Männer als auch Frauen.

WETTBEWERB

SÄCHSISCHER STAATSPREIS FÜR DESIGN 2025

Der Sächsische Staatspreis für Design, ausgelobt vom Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Klimaschutz (SMWA), startet in eine neue Runde. Designerinnen und Designer sowie Unternehmen, die sächsische Designleistungen beauftragen, können sich bis zum **21. Mai** um den Sächsischen Staatspreis für Design bewerben. Der Wettbewerb ist in diesem Jahr mit Preisgeldern in Höhe von insgesamt 50.000 Euro dotiert. Der Sächsische Staatspreis für Design bildet seit dem Wettbewerbsjahr 2023 das Dach für zwei Wettbewerbe: Der »Design Mission Award« würdigt sächsische Designleistungen im Nachwuchs- und etablierten Bereich. Der »Design Vision Award« ist ein bundesweiter Ideenwettbewerb, der neben klassischen Produkten auch Konzeptskizzen und Designideen zur Bewerbung zulässt. Aus insgesamt 20 Nominierten beider Awards wählt die Jury bis zu zehn Preisträgerinnen und Preisträger aus. Diese erhalten im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung am 3. November eine Skulptur der Porzellan-Manufaktur Meissen sowie ein Preisgeld. Zudem wird es 2026 eine Roadshow mit den Designleistungen der Preisträger durch Sachsen geben.

sachsen-designpreis.de

CYBER-SICHERHEITS-TAG

RESILIENZ STATT RISIKO

Ein Cyberangriff kann jedes Unternehmen treffen – gerade kleine und mittlere Unternehmen (KMU) geraten immer häufiger ins Visier von Cyberkriminellen. Während große Unternehmen über ausgefeilte Schutzmaßnahmen verfügen, fehlen KMU häufig die Ressourcen und das Know-how, um sich effektiv zu schützen. Welche ersten Schritte sind entscheidend, wenn plötzlich nichts mehr funktioniert? Gibt es einen Notfallplan, um den Schaden zu begrenzen und schnell wieder handlungsfähig zu werden? Und welche Maßnahmen helfen, das eigene Unternehmen langfristig widerstandsfähiger gegen digitale Bedrohungen zu machen? Unter dem Motto »Cybersicherheit praxisnah – Resilienz statt Risiko« setzt der aktuelle Cyber-Sicherheits-Tag der Allianz für Cybersicherheit genau hier an und beantwortet Fragen aus dem betrieblichen Alltag. Am **21. Mai** erhalten Unternehmerinnen und Unternehmer praxisnahe Einblicke in reale Cybervorfälle und lernen, wie betroffene Unternehmen mit der Krise umgegangen sind. In vertiefenden Workshops erfahren Betriebe, welche Maßnahmen in einem Notfall wirklich helfen. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Stadt Hamburg an einem besonders sicheren Ort – der Polizeiakademie – statt.

allianz-fuer-cybersicherheit.de/dok/37CST

Kosmetik in dritter Generation

FAMILIE HERTES ENGAGIERT SICH LEIDENSCHAFTLICH FÜR QUALITÄT IN AUSBILDUNG UND PRAXIS. HANDWERKSKAMMER: ANMELDUNGEN FÜR KOSMETIKMEISTERKURSE AB SOFORT WIEDER MÖGLICH



regelmäßig ausgebildet wird. So ist es kein Wunder, dass die Abläufe sehr gut harmonieren und die Mitarbeiterinnen bereits länger angestellt sind. Mit Tochter Henrike Hertel, Kosmetikermeisterin, steht nun die nächste Generation in den Startlöchern, um das Wissen über »das größte Organ des Menschen« weiterzutragen. Ihre Meisterausbildung hat sie wegen der Großmutter gemacht. »Meine Tochter hat offensichtlich das Kosmetiker-Gen geerbt. Sie hat von Anfang an gesagt: »Ich will wie meine Oma Meisterin werden.«

kosmetikbennissimo.de

KOSMETIK-INNUNG FÜR MEISTERPFLICHT

Doch auch wenn Beate Hertel plant, ihren Betrieb 2026 an Tochter Henrike zu übergeben, hört ihr Engagement für Hautgesundheit damit noch nicht auf. Denn zugleich ist sie Obermeisterin der Kosmetik-Innung Region Leipzig, die im Dezember ihren fünften Geburtstag feiert. Die Innung ist sachsenweit gut vernetzt und arbeitet auch mit den »gemischten« Innungen (Friseur und Kosmetik) aus Chemnitz und Dresden zusammen. Neben internen Weiterbildungen und Fachmessebesuchen ist es das Ziel, dass die Meisterpflicht für das Kosmetikerhandwerk wieder eingeführt wird. Dafür haben sie sich ein Projekt für potenzielle beziehungsweise angehende Meisterinnen und Meister überlegt: Verschiedene Innungsmitglieder bieten sich als Paten an, um bei Fragen und Problemen zu unterstützen beziehungsweise praktische Fähigkeiten zu trainieren. Am 21. August findet eine offene Innungsversammlung für Interessierte statt. Eine Anmeldung ist über die Innung per Mail an info@khs-leipzig.de möglich.

JETZT FÜR KOSMETIK-MEISTERKURS ANMELDEN

Im Frühjahr 2026 startet bei der Handwerkskammer zu Leipzig wieder ein neuer Kosmetiker-Meisterkurs. Wer noch unentschieden ist, ob er die große Entscheidung treffen soll, hat die Möglichkeit, sich bereits in diesem Jahr zunächst zu informieren. Bei einer kostenfreien Informationsveranstaltung am 8. Oktober werden alle Fragen rund um die Meisterausbildung geklärt.

hwk-leipzig.de/kosmetik

Text: Anett Fritzsche



Für Fragen zur Ausbildung, Organisation oder Finanzierung des Meisterkurses können sich Interessierte jederzeit an die Fachbereichsleiterin Kosmetik, Claudia Weigelt, T 034291 30-126, weigelt.c@hwk-leipzig.de, wenden.

Es war der 19. März 2020, der Geburtstag der kürzlich verstorbenen Mutter, der für Beate Hertel gleichzeitig den Tiefpunkt in der Corona-Pandemie und den Wendepunkt für ihr Unternehmen einläutete. »Corona hat uns gezwungen, aus unserer Komfortzone herauszukommen, und das war unsere Rettung«, so die Kosmetikerin aus der Leipziger Südvorstadt. Nach 30 Jahren Arbeit mit Produkten einer Kosmetikfirma wechselte die damals 60-Jährige »vom Škoda zum Mercedes« in der Kosmetikbranche, weil dessen Philosophie sie überzeugte. Mit den Premiumprodukten kamen die Premiumpreise und die Premiumkunden, da die Wirksamkeit der Präparate schnell überzeugte. Beate Hertel: »Mir ging es ein Leben lang schon immer um Hautgesundheit. Und die ist immer individuell je nach Kunde und Situation. Es sind genau diese Herausforderungen, die mir so viel Spaß machen in meinem Beruf.« Spaß und gute Zusammenarbeit hat auch das fünfköpfige Team des Kosmetiksalons, in dem

VERKÄUFE

REGALE

neu &
gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE

Telefon 02237 9290-0

E-Mail info@lucht-regale.de

Treppentufen-Becker

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Dort finden Sie unsere **Preisliste**.

Telefon 048 58 / 188 89 00
www.treppentufen-becker.de

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Beispiel: 20 mm, 1spaltig,
in schwarz/weiß
€ 133,- zzgl. MwSt.

HALLEN + GERÜSTBAU

TEPE SYSTEMHALLEN

Pulldachhalle Typ PD3 (Breite: 10,00m, Tiefe: 6,00m)

- Höhe 4,00m, Dachneigung ca. 3°
- mit Trapezblech, Farbe: Aluzink
- inkl. imprägnierter Holzpfetten
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- inkl. prüffähiger Baustatik



Aktionspreis

€ 8.990,-

ab Werk Buldern, exkl. MwSt.

ausgelegt für Schneelastzone 2, Windzone 2; Schneelast 85kg/qm

www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

R+V

Generalvertretung
Natascha Mohm

Bürgschaften –
Sicherheit und
Liquidität
Wir sind Ihr
kompetenter
Ansprechpartner



WILTRATEC

Ihre Verkehrssicherungsexperten für
Vollsperrungen, halbseitige Sperrungen,
Halteverbotszonen, Umleitungen,
Verkehrsplanung/Genehmigungen
Baustellenabsicherungen

Tel: 0700.88116655 · Mobil: 0171.4903330
info@wiltratec.de · www.wiltratec.de

Fenster-Beschlag-Reparatur

Versetze gebrochene Eckmullungen
mit neuen Bandstählen

CNC Nachbauteile – 3D-Druck

Telefon 01 51/12 16 22 91
Telefax 0 65 99/92 73 65
www.beschlag-reparatur.de

vh-buchshop.de

www.fensterwalder.eu



KAUFGESUCHE

**Wir suchen ständig gebrauchte
Holzbearbeitungsmaschinen**



Maschinenhandel
& Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von
Neumaschinen – Komplette Betriebs-
auflösungen – Betriebs-Umzüge
Reparatur-Service mit Notdienst
Absaug- und Entsorgungstechnik
Über 100 gebrauchte Maschinen
ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwin-
digkeitsmessungen mit Ausdruck

Tel. 063 72/5 09 00-24
Fax 063 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GMBH

Seit 25 Jahren Erfahrung

Info: 0151-46 46 46 99

Baron von Stengel

Mail: dieter.von.stengel@me.com

Ankauf von Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen

auch komplette Betriebsauflösungen

Fritz Ernst Maschinenhandel e.K.

Tel.: 0157-88201473

maschinenhandel.fritz-ernst@t-online.de

Nächste Ausgabe 06/25:

Erscheinungsdatum 20.06.

Anzeigenschluss 02.06.

GESCHÄFTSVERKÄUFE

Alteingesessener Malerbetrieb

in Eschweiler bei Aachen aus gesundheit-
lichen Gründen zum Verkauf – schuldenfrei,
keine Kredite oder anderweitige Verpflich-
tungen. Mehrere Firmenfahrzeuge. Verkäufer
steht eine Übergangszeit zur Verfügung.
Telefon 02403-29198, info@maler-daun.de

Betriebsauflösung eines Stahl- und Metall- baubetrieb mit Schwerpunkt Brandschutz

Zu verkaufen: Schließer, Feststellanlage,
Partenheimer Tandemhänger, Maschinen mit
und ohne Akku, Werkzeuge, Rahmendübel
tausende Schrauben, Schraubzwingen, KS und
Holz Klotzhölzer, Schweißgeräte, Edelstahl-
griffstangen, Schlösser etc.
Tel. 0170 213 34 17

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / Verbandsprüfung
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Jetzt kostenfrei Mitglied werden und
Nachlässe einsehen.

www.sdh.de



Einfach, schnell
und direkt
**ein MarktPlatz-Inserat
sichern!**



Anzeigen rund um
die Uhr abgeben

www.handwerksblatt.de/marktplatz

Oder direkt bei Annette Lehmann:

Telefon 0211/39098-75

Telefax 0211-390 98-59

lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de

⇒ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

BILDUNGSANGEBOTE

AUSBILDUNGSLEHRGANG BASISKOSMETIK (MODULSYSTEM)

Traumberuf Kosmetik – ob als Angestellte in einem Institut, als selbstständige Unternehmerin in Vollzeit oder als zweites Standbein. Der Beruf der Kosmetikerin ist einer der schönsten Möglichkeiten, Beruf und Hobby zu verbinden. Die Beautybranche boomt und gerade in hektischen Zeiten wie diesen, sehen sich Menschen nach Wohlbefinden und Entspannung. Die theoretischen Grundlagen (Anatomie, Dermatologie, Chemie, Warenkunde, Berufskunde usw.) werden flexibel im Online-Selbststudium erarbeitet.

- Skin Treatment Basic: Hautaufbau, Reinigungsmethoden, Gesichtsmassage, Peeling, Masken
- Anamnese und Behandlungsabläufe: Hautbeurteilung, Anamnese, Behandlungsabläufe, Inhaltsstoffe
- Clear Skin: Tiefenreinigung, Ausreinigung, Akne, Aknehygiene

- Lash und Brow: Brauen vermessen, Färben, Zupfen, Lifting, Wimpern färben
- Masterclass Make-up: Grundlagen, Contouring und Co., Touch-up, Tages-Make-up, Abend-Make-up
- Masken Spezial: Vliesmasken, Modellagen, Hydrologen, Augenmaske, Lippenmaske usw.

Termin: 28. September 2025 bis 29. März 2026

Dauer: 123 Unterrichtsstunden

Gebühr: 2.340,00 Euro

Ort: Bildungs- und Technologiezentrum
Steinweg 3 | 04451 Borsdorf



Wir beraten Sie gern

Claudia Weigelt | T 034291 30-126
weigelt.c@hwk-leipzig.de



ONLINE ANMELDEN!

Weitere Infos und Lehrgänge:
hwk-leipzig.de/kurse

KONTAKT



Fortbildungen und Seminare

Claudia Weigelt
T 034291 30-126
weigelt.c@hwk-leipzig.de



Meisterausbildung

Ute Fengler
T 034291 30-125
fengler.u@hwk-leipzig.de

Eine Beratung findet unter anderem zu folgenden Themen statt:

- Meisterausbildung,
- Fort- und Weiterbildungsangebote der Handwerkskammer,
- Kosten und Möglichkeiten der Finanzierung (zum Beispiel Aufstiegs-BAföG),
- fachspezifische Lehrgänge.

Bitte vereinbaren Sie einen individuellen Termin.

MEISTERKURSE

Dachdecker Teile I und II

Teilzeit: 29. August 2025
bis 6. März 2027
Vollzeit: 10. November 2025
bis 22. Mai 2026

Elektrotechniker Teile I und II

Teilzeit: 4. Juni 2025
bis 4. März 2027

Fleischer Teile I und II

Vollzeit: 6. Oktober 2025
bis 23. Januar 2026

Fliesen-, Platten- und Mosaikleger Teile I und II

Vollzeit: 25. August 2025
bis 16. Januar 2026

Friseure Teile I und II

Vollzeit: 11. August 2025
bis 21. November 2025
Teilzeit: 2. November 2026
bis 27. Oktober 2027

Kosmetiker Teile I und II

Teilzeit: 6. Mai 2026
bis 7. Juni 2028

Maler und Lackierer Teile I und II

Vollzeit: 20. Oktober 2025
bis 17. April 2026

Maurer und Betonbauer Teile I und II

Vollzeit: 26. August 2025
bis 17. April 2026

Tischler Teil I und II

Vollzeit: 3. November 2025
bis 30. April 2026

Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer Teile I und II

Teilzeit: 6. März 2026
bis 6. März 2027

Zimmerer Teil I und II

Vollzeit: 9. März 2026
bis 18. Dezember 2026

FORTBILDUNG

Kompaktseminar

Unternehmensführung

3. Juni bis 15. August 2025
8 bis 14.30 Uhr

Als Lernbegleiter Azubis motivieren

16. Juni 2025 | 8 bis 15 Uhr

E-Rechnungen ab 2025

17. Juni 2025 | 16 bis 17 Uhr

Fahrausweis für

Flurförderfahrzeuge (Gabelstapler)

24. und 25. Juni 2025 | 8 bis 16 Uhr

Online-Infoveranstaltung

»Restaurator im Handwerk«

24. Juni 2025 | 16 bis 17 Uhr

Fit am Telefon –

Telefontraining für Lehrlinge

25. Juni 2025 | 8 bis 15 Uhr

Dauerwelle – Intensivtraining

30. Juni und 1. Juli 2025 | 9 bis 15 Uhr

Schnuppertag

»Geprüfter Betriebswirt (HwO)«

8. Juli 2025 | 8 bis 14.30 Uhr

Zertifikatskurs

»Kosmetische Fußpflege«

20. August bis 2. Oktober 2025
16.30 bis 20.45 Uhr

NiSV-Modul: Ultraschall

25. und 26. August 2025 | 9 bis 17 Uhr

Effektives Beschwerdemanagement – Kundenzufriedenheit steigern

26. August 2025 | 8 bis 15 Uhr

IT-Sicherheit im Büro

2. September 2025 | 16 bis 17 Uhr

Geprüfter Restaurator im Handwerk – Teil 1 (gewerkeübergreifend)

10. September 2025 bis 6. Juni 2026
Teilzeit

Mentale Gesundheit – Souverän und gelassen im Berufsalltag

25. September 2025 | 8 bis 15 Uhr

Ausbildungsabbruch: Wie Betriebe vorbeugen können

Jede dritte Ausbildung im Handwerk wird vorzeitig beendet. Ein Ausbildungsabbruch kann für Betriebe kostenintensiv sein. Welche Trennungsgründe es gibt und auf welche Anzeichen Betriebe achten sollten.



Foto: © pitman / 123RF.com

Die Häufigkeit, in der Ausbildungsverträge vorzeitig beendet werden, ist seit Jahren ein echtes Problem. Ein Blick auf die Statistik zeigt: Fast 30 Prozent aller Auszubildenden in Deutschland brechen ihre Ausbildung vorzeitig ab. Besonders stark betroffen ist das Handwerk, wo die Quote bei etwa 36,7 Prozent liegt. Für Firmeninhabende und ihre Teams ist das eine starke Belastung, denn der Ausfall muss aufgefangen werden. Für Azubis ist ein Abbruch mental eine Herausforderung.

Trennungsgründe der Azubis

1. Manchmal gibt es **gesundheitliche Gründe**: Beispielsweise, wenn ein junger Mensch während seiner Ausbildung zur Bäckerin oder zum Bäcker feststellt, dass eine Mehlstaub-Allergie vorliegt.
2. Auch persönliche Ursachen sowie **falsche Vorstellungen vom Ausbildungsberuf** spielen eine Rolle. Für 82,5 Prozent der betroffenen Azubis war der Ausbildungsabbruch mit einem Berufswechsel verbunden.
3. Die **fachliche Qualität der Ausbildung** ist oft entscheidend für die Zufriedenheit der Azubis. Ein Drittel der Befragten hat keinen betrieblichen Ausbildungsplan, obwohl dieser gesetzlich vorgeschrieben ist. Unglücklich sind viele Azubis außerdem, wenn sie häufig zu ausbildungsfremden Tätigkeiten herangezogen werden.

4. **Überforderung** ist ein weiterer Trennungsgrund. Sie zeigt sich nicht nur in Form von hoher körperlicher Belastung, sondern auch als erheblicher psychischer Stressfaktor in der Ausbildung: 60 Prozent der Azubis haben demnach Schwierigkeiten, sich in der Freizeit ausreichend zu erholen.
5. **Unterstützung und Wertschätzung** sind Azubis wichtig. Die Betreuung durch kompetente Ausbildende ist hier oft der Schlüssel zum Erfolg. Regelmäßiges Feedback und Wertschätzung verbessern die Einschätzung der Ausbildungsqualität.

Sicht der Betriebe und Lösungen

Firmeninhabende nennen von ihrer Seite folgende Gründe für einen Ausbildungsabbruch:

- **Falsche Berufsvorstellungen** und fehlende Motivation
- **Unentschuldigte Fehlzeiten** und Unpünktlichkeit von Azubis
- **Unzureichende Leistungen** der Auszubildenden
- **Mangelnde soziale Kompetenzen**; Konflikte am Arbeitsplatz

Wie lässt sich ein Ausbildungsabbruch für beide Seiten vermeiden? Ganz zentral sind Praktika. Zum einen während der Schulzeit und dann gezielt vor Beginn der Ausbildung. Seitens der Unternehmen ist die Kooperation mit Schulen sehr hilfreich. Sie können Ausbildungsberufe auf Informationsveranstaltungen vorstellen und Betriebsbesichtigungen sowie Praktika organisieren.

Den Bewerbungsprozess nutzen

Im Bewerbungsprozess sollten Teamfähigkeit, Kommunikationsstärke, Belastbarkeit und Verantwortungsbewusstsein der oder des potentiellen Auszubildenden berücksichtigt werden. Diese können durch Rollenspiele, Gruppenübungen oder situative Fragen im Gespräch erfasst werden.

ikk-classic.de/ausbildungsabbruch

Weitere Infos:

An unserem Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) haben bundesweit bereits mehrere tausend Betriebe teilgenommen. Entdecken Sie viele Best Practice-Erfolgsgeschichten online: ikk-classic.de/bgm-best-practice





BETWEEN US – ICH SUCHE NACH MIR UND DIR



Foto: © Jacek Adamczyk

Die Bilder von Jacek Adamczyk ziehen den Betrachter mit ihrer Farbintensität und expressiven Pinselstrichen in ihren Bann. In den Kontrasten zwischen Licht und Dunkel, Kalt und Warm, Groß und Klein, Wirklich und Imaginär kann sich der Blick verlieren und auf die Suche begeben. Am **5. Juni** wird die neue Ausstellung im Haus des Handwerks, Dresdner Straße 11/13, 18 Uhr, mit einer Vernissage eröffnet. Interessierte können die Ausstellung dann noch bis Anfang September während der Öffnungszeiten der Handwerkskammer zu Leipzig besuchen. Der Eintritt ist kostenfrei. Jacek Adamczyk wurde 1958 in Bielsko-Biała geboren. Nach einem Studium der rumänischen Philologie schloss er sich 1980 der Krakauer Kunstbohème an und wurde Aktivist der demokratischen Opposition. Seit 1990 arbeitet er für verschiedene Kulturinstitutionen. Seine malerische Erfahrung sammelte er in den Ateliers Krakauer Künstler.

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ISSN 1435-3792

MAGAZINAUSGABE 05/25 vom 16. Mai 2025
für die Handwerkskammern Aachen, Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Münster, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhausen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

VERLAG UND HERAUSGEBER

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehler
Vorsitzende des Redaktionsbeirates:
Anja Obermann

REDAKTION

Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47
Internet: www.handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:

Stefan Buhren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund,
Anne Kieserling, Bernd Lorenz, Robert Lützenbach, Jürgen Ulbrich, Verena Ulbrich
Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz, Albert Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistent: Gisela Käunicke
Freie Mitarbeit: Jörg Herzog, Thekla Halbach, Marius Koch, Wolfgang Weitzdörfer

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer zu Leipzig
Dresdner Straße 11/13, 04103 Leipzig
Tel.: 0341/2188-0, Fax: 0341/2188-499
info@hwk-leipzig.de

Verantwortlich:

Hauptgeschäftsführer Volker Lux,
Anett Fritzsche, Tel.: 0341/2188-155,
fritzsche.a@hwk-leipzig.de

ANZEIGENVERWALTUNG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen

Tel.: 0211/390 98-85
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 59
vom 1. Februar 2025

Sonderproduktionen:

Brigitte Klefisch und
Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Leserservice:
<https://www.digithek.de/leserservice>

Deutsches Handwerksblatt
Verbreitete Auflage (Print + Digital):
346.679 Exemplare
(Verlagsstatistik, April 2025)

DRUCK

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 17 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium oftmals das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind damit immer Menschen aller Geschlechter gemeint.

DU liebst dein HANDWERK



und willst das allen zeigen?

Mach mit bei Handwerks | Miss & Mister!



Handwerks Miss Mister



@missmisterhandwerk



@missmisterhandwerk

EINE AKTION VON



SIGNAL IDUNA 

**JETZT HIER
BEWERBEN**





RÜCKENWIND FÜR SELBST- STÄNDIGE



**BESTER
KMU-KREDIT**

**TARGOBANK
BUSINESS-KREDIT**



Ausgabe 35/2024

Mit unserem Business-Kredit

- Schnelle Kreditentscheidung
- Freie Verwendung
- Kostenlose Sonderzahlungen möglich
- Persönlicher Ansprechpartner vor Ort

#chefsein

targobank.de/geschaeftskunden

TARGO  BANK
GESCHÄFTSKUNDEN